

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei im's Haus 1 Mk. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mk. 50 Pfg. ert. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mk. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inzerate: Die viergespaltene Zeile 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 43.

Halle a. S., den 3. Dezember 1898.

5. Jahrgang.

Es geht etwas vor.

Die New-Yorker Staatszeitung vom 18. Oktober stellt in einem größeren Leitartikel den Streit zwischen den deutschen Landwirthen und den Schlächtern über die Grenzperre dar, knüpft daran die weitere Mitteilung, daß die amerikanische Fleischindustrie große Hoffnungen auf diesen Streit aufgebaut habe und ein gewaltiges Geschäft erwarte. Sie schließt damit, daß sie diese Spekulationen für falsch halte, weil das beiderseitige Interesse nothgedrungen die Landwirthe und Schlächter früher oder später zusammenführen müsse. Das wäre freilich sehr zu wünschen, augenblicklich sind wir von dieser Einigung aber noch weit entfernt.

Seit längerer Zeit ist ein Geheiß über eine Reichs-Fleischschau geplant und, wie die Zeitungen mittheilten, an die Regierungen verhandelt. Der Entwurf wird sehr geheim gehalten und ist in Deutschland Niemanden als den Bundes-Regierungen bekannt. In Amerika kennt man ihn merkwürdiger Weise desto allgemeiner. Dieses Geheiß ist von Geheimräthen und Thierärzten angefertigt, ohne daß die Landwirthe und namentlich die Schlächter, die doch später praktisch damit umgehen sollen, gehört wurden. Entschieden praktischer laßt die amerikanische Vorkauf in Berlin die Sache an:

Seit Beginn des Jahres hat die amerikanische Regierung einen in der Theorie ebenso wie in der Praxis erfahrenen Mann, Herrn Professor Stiles, der amerikanischen Vorkauf in Berlin beigeordnet, so zu sagen als Schweinefleisch-Attache! Unter dem Vorwande, die Beschwerden der deutschen Regierung über die Trichinenfrage zu prüfen, hat er sich überall einzudringen verstanden und ist obenreiter sogar noch lebenswürdig aufgenommen, weil er sich den Anschein zu geben wußte, als ob er die Beschwerden der deutschen Bevölkerung über das amerikanische Fleisch in der Hauptsache für begründet erachte. Er hat sich nicht auf gelehrte Schriften, wie unsere Regierungsvertreter das gethan haben würden, beschränkt, sondern er gab, um die Verbreitung des amerikanischen Fleisches in Deutschland zu fördern, Gutachten mit einem wissenschaftlichen Anstrich, damit sie von den deutschen Importeuren als Reklame für die amerikanischen Fleischwaren benutzt werden konnten. Sobald Herr Stiles Alles gesehen hatte, was er sehen wollte, und erfahren hatte, was er wünschte, erschienen plötzlich vier Direktoren der ersten Fleischport-Gesellschaften Amerikas in Deutschland. Sie fuhren vier Wochen lang zwischen der amerikanischen Vorkauf in Berlin, der Herr Stiles beigeordnet ist, und Hamburg hin und her. Es waren das die Direktoren der North Packing u. Provisions Co., Swift u. Co., Gudahy u. Co. und selbst Mr. Kirchheimer von der Firma Schwarzchild u. Sulzberger Co., der sich erst kürzlich verheiratet hatte, hatte seine Hochzeitsreise unterbrochen, um nach Deutschland zu kommen. Etwa vier, fünf Wochen nach ihrem Erscheinen wurde Anna Louise Mohr, der bekannte national-liberale Erbkandidat, in eine Aktiengesellschaft mit sieben Millionen Mark Capital umgewandelt, ebenso die Haupt-Import-Firma amerikanischer Produkte, Schaub u. Co. mit sieben Millionen Mark. Ferner erschien an der Spitze ein Vertreter der Firma Simon Panzenberg in London, welche einen großen internationalen Handel mit amerikanischen Fleischwaren und Fetten treibt. In aller Stille werden eine größere Anzahl Dampfer für den Fleischtransport hergerichtet. Fragt man, was diese Leute, die nur mit Willkür auf zu operieren gewohnt sind, hier in Deutschland wollen, so erhält man die Antwort darauf in den amerikanischen Fachzeitungen. Sie erklären, daß zwar diese Herren vor ihrer Abreise gemeinschaftlich das Gerücht verbreitet hätten, sie wären zu Vergnügen nach

Deutschland gereist, aber unter allen Interessenten des Fleischhandels sei genügend bekannt, daß sie nach Deutschland gegangen seien to land big contracts (um fette Contracts aufs Trockne zu bringen). Verfolgt man einigermaßen die amerikanischen Zeitungen, so sieht man, wie sich dort alles damit beschäftigt, das erwartete Fleischchaagegesetz und die durch die Grenzperre hervorgerufenen Veränderungen in der Fleischversorgung zu einem großartigen Geschäft für Amerika auszumunnen. Die Zeitungen wissen zu berichten, daß es bereits gelungen sei, durch Drohung mit Wiederergeltungsmaßregeln diejenigen Bestimmungen des ersten Entwurfs abzuändern, die besonders dem amerikanischen Import nachtheilig waren. Nach eben diesen Zeitungen soll der deutsche Gesandte in Washington auf einem ihm zu Ehren gegebenen Diner die Thatsache zum Ausdruck gebracht haben, daß das neue Fleischchaagegesetz eine den amerikanischen Interessen günstige Fassung erhalten werde. Nach einem offenbar von der Regierung inspicirten Artikel der „Hamburger Nachrichten“ vom 13. November, überschrieben: „Das Fleischbeschauen“, scheint diese Angabe der amerikanischen Zeitungen nicht ohne Hintergrund zu sein. Man darf wohl billig fragen, welche Vortheile Deutschland etwa für seine Zugeländnisse in der Fleischchaufage eintauschen wird: Merkwürdigerweise verlaudet darüber bis jetzt noch gar nichts, weder in Deutschland, noch in Amerika, wo man doch sonst über die Verhandlungen so gut unterrichtet ist.

Aus dieser kurzen Darstellung des Treibens auf amerikanischer Seite ist ersichtlich, welch ungeheurer Gefahr dem deutschen Landmann, Schlächter und Fleischesser vom Auslande her droht. Dem Fleischesser, weil fast kein Tag vergeht, an dem nicht in amerikanischen Fleischwaren Trichinen entdeckt werden, weil das Fleisch minderwerthig, vielfach giftig ist. — Wir aber streiten uns über die Grenzperre für lebendes Vieh. Gegen diese wird die öffentliche Meinung von der freimüthig-manchesterlichen Presse mit großer Macht unter dem Schlagwort „Fleischnot“ getrieben. Das ist ein Scheinmünder, bestimmt, die Aufmerksamkeit von dem Hauptangriff, dem durch die Fleischchaufuhr abzulenken. Und leider scheint die Leitung des Bundes der Landwirthe auch wirklich über den Kampf um die Viehchaufuhr die von der Fleischchaufuhr drohende Gefahr zu übersehen, obgleich sie die weitaus größere ist, denn Fleischtransport ist viel billiger als Viehtransport. Unsere Landwirthe, unsere Schlächter und unser Publikum haben alle Ursache, zu verlangen, das man sie bei den schwebenden Verhandlungen höre: Was die amtlichen deutschen Unterhändler bei Abschluß der letzten Handelsverträge, des Sanjibar- und Delagoabeitragtes geleistet haben, ist wirklich nicht der Art, daß es zu blindem Vertrauen ermuntern könnte!

Halle.

Gewinnungs-Freund! Verbet schon jetzt Abonnenten für die Halle'sche Reform! Dieselben erhalten die im Monat December erscheinenden Nummern gratis.

Bestellungen nehmen die Boten des „Courrier“ entgegen! Die Expedition befindet sich Unterberg 31 (Am Stadttheater).

Soldatensendungen. Diejenigen Eltern, die Söhne als Soldaten im deutschen Heere haben, seien darauf aufmerksam gemacht, daß Pakete für Soldaten, welche das Gewicht von 3 Kilo nicht übersteigen, überalhin 20 Pfg. kosten. Briefe an Soldaten können frankirt abgehandelt werden. Auf dem Briefe ist der Vermerk zu machen: „Eigene Angelegenheit des Empfängers“.

Falschprophezeit für Januar und die erste Februarhälfte viel und scharfen Frost und Schnee, mit Ausnahme einiger Tage zu Ende Januar. Mitte Februar soll Tauwetter kommen bis Monatschluß; dann wieder Kälte und Schnee im ersten Drittel des März, hierauf bis Ende März Wärme mit Gewittern. Dazu viel Regen, Hochwasser-Gefahr. Der April soll im ersten Drittel Schnee, im zweiten Drittel Frost, im letzten Wärme und Gewitter bringen. Schaurig wird's im Mai, erst Kälte, dann Gewitter, dann Schnee, dann Regen. Im Juni soll es viel Regen, hauptsächlich von Gewittern, dazu Wolkenbrüche und Ueberfluthungen geben. Wenn alles so prompt eintrifft, wie 1898, dann können wir 1899 als einem schönen Jahre im Voraus drei Hurrahs bringen!

Die Halle'sche Actienbrauerei „Feldschlöcher“ eröffnet in ihrem am Bahnhofe gelegenen großen Vergnügungs-Etablissement „Prinz Carl“ am 1. Januar k. J. ein Variété-Theater größeren Stils, dessen Leitung Herrn C. Schloemp in Leipzig übertragen worden ist. Herr Schloemp hat sich durch seine Thätigkeit bei Eröffnung der beiden Leipziger Variétés „Battengard“ und „Albert-Theater“ als erprobter Fachmann auf artistischem Gebiete erwiesen. Das Theater wird den Namen „Apollo-Theater“ führen, die große Bühne wird entsprechend umgebaut und das ganze Haus, ca. 1800 Personen fassend, der Neuzeit entsprechend elegant ausgestattet.

„Die Lampe brennt nicht hell“ ist eine ständige Klage an den Winterabenden, und doch fehlt es dabei meist nur an Kleinigkeit und Sorgfalt. Die Lampe ist der Mittelpunkt Abends im Zimmer, der einer allgemeinen Berücksichtigung bedarf. Mit einer Mischung von Soda, Seife oder Pottasche und heissem Wasser reinige man alle 3 bis 4 Wochen die Waffeln sorgfältig, lasse sie gründlich trocknen und fülle sie hierauf erst mit Petroleum. Für den frischen Docht und für den gebrachten, an welchem sich Unreinigkeit festgesetzt hat, empfiehlt es sich, ihn tüchtig zu waschen, zu trocknen und dann ungefähr eine Stunde lang in Essig zu legen, um ihn schließlich, abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu ziehen. Auch die Petroleumlampen müssen wie oben gereinigt werden, und man wird an der Lampe seine Freude haben. Es ist eine weitverbreitete Geptlogenheit, daß man in Fällen, wo das volle Licht der Petroleumlampe nicht gebraucht wird, die Lampe aus Sparankheitsrücksichten niedrig schraubt. Man nimmt dabei den Uebelstand in Kauf, daß man die Luft des Raumes, in dem die Petroleumlampe ihr Licht verbreitet, ganz verstickt. Versuche haben die Thatsache mehr als zur Genüge bestätigt, und der Grund liegt darin, daß durch das Niedrigstellen der Flamme eine unvollständige Verbrennung stattfindet und eben so wie bei der zu hoch geschraubten Flamme unverbrannte, durch den Geruch wahrnehmbare Gase in den Lampenschirmen emporsteigen. Die richtige Verbrennung kann nur dann stattfinden, wenn die Flamme die größte Leuchtkraft entwickelt; alsdann werden die aus dem Docht sich entwickelnden Gase vollständig in Kohlenäure verwandelt, welche durch den Geruch nicht wahrnehmbar ist. Beim Niedrigschrauben der Flamme erreicht man aber auch nicht im Geringsten eine nennenswerthe Ersparniß an Del. Hiervon kann sich ein Jeder durch einen Versuch überzeugen, indem er einmal eine Petroleumlampe mit heller, dann eine mit niedriger Flamme ansbrennen läßt, und die beiden Zeitdauern mit einander in Vergleich bringt. Die niedrige Flamme hält nur sehr wenig länger vor als die hohe. Aus dem Vorhergesagten geht hervor, daß es rathsam ist, Petroleumlampen nicht niedrig geschraubt brennen zu lassen. Die Hängelampen sollen von Zeit zu Zeit auf ihre Sicherheit betreffend das

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S. Fernsprecher 902.

Herunterfallen untersucht werden. Um die Lampenglocken von Flecken zu reinigen und ihnen das schöne matte Aussehen des polirten Glases wiederzugeben, giebt man zwei Löffel einer Auflösung von Potasche auf die Glöde, befeuchtet damit die ganze Oberfläche und reibt die Flecken mit einem feinen leinenen Lappchen, spült hierauf mit reinem Wasser nach und trocknet sie mit einem feinen Luche ab.

Zur Geschichte der Leibwäsche. Viele Leute glauben, daß der civilisirte Mensch immer ein Hemd auf dem Leibe getragen habe. Andere halten die Leibwäsche für eine Erfindung neuerer Datums. Ueber diesen Punkt entnehmen wir dem „Journal des économistes“ einige Angaben, die manchen Leser interessant erscheinen dürften. Die Quelle des genannten Blattes ist ein Buch des Herrn Franklin, das sich mit der Toilettenfrage in Frankreich während des Mittelalters beschäftigt. Der Gebrauch des Hemdes reicht ziemlich weit zurück. Seit dem 11. Jahrhundert bediente man sich desselben, selbst im Orient. Aber der Gebrauch war weit davon entfernt, ein allgemeiner zu sein. Während des 13. Jahrhunderts wurden die Hemden, ebenso wie die anderen Wäschestücke, nicht in weißer Farbe getragen. Die Damen hatten eine besondere Vorliebe für die Cremefarben. Vom 12. bis 15. Jahrhundert war das Hemd ein Entleidungsstück für den Tag und man legte es beim Zubettgehen ab, ohne es durch ein anderes zu ersetzen. Erst im 16. Jahrhundert bezieht man das Hemd während der Nacht an. Im 15. und 16. Jahrhundert legte man auf schöne Wäsche großen Werth und suchte sie so viel als möglich zu zeigen. Zu diesem Zwecke brachte man im Wams Schlitze an, an den Seiten und an den Ärmeln, und die Dessnungen und Schlitze vermehrte sich bald so, daß das Hemd allenhalben herorthaute.

Das Taschentuch hat ebenfalls eine alte Geschichte. Bis zum 16. Jahrhundert kamen die Säuberer nicht auf den Einfall, Taschen in den Kleidungsstücken an-

zubringen. So lange diese fehlten, besetzte man das Taschennut mit einem Kissen. Die Reichen verordneten Taschentücher von außerordentlichem Werth. Gabrielle d'Estrees, die Geliebte Heinrichs VI., ließ sich ein solches zum Preise von 1900 Talern anfertigen.

Etwas für thörichte Hausfrauen. Je unerschämter ein Schwindel getrieben wird, desto mehr fallen bekanntlich darauf hinein, und gewöhnlich sind es gerade jene „Superschlugen“, die sich einbilden, es „ganz besonders gelehrt zu machen“, die dem plumpsten Hausfräulein zum Opfer fallen. Auch unsere werthen Hausfrauen stellen hierzu kein geringes Kontingent, und namentlich in es der moderne Rattenfänger, „billig“ billig! Der in Scharen die „die nicht alle werden“ von allen Seiten zusammen lockt, um sie in die — Rammbohre, jene lichtstrahlende Mäusefalle, hineinzuleiten, daß diese dummen und ehrvergessenen deutschen Frauen und Mädchen dabei ihr eigenes schwer arbeitendes und ringendes Volk vergehen, um den schon überreich gewordenen häßlichen Fremdling noch weiter zu füttern, kommt für solch leichtsinnige Gutmuthsfliegen wenig in Betracht.

Ein gut Theil Schuld daran trifft aber auch die Männer, die in stumpfer Gleichgültigkeit und Kurzsichtigkeit diesem Treiben zusehen und das Unheil langsam weiter fressen lassen! Ja oft ist es — Gott sei's geklagt — elende Furcht vor der eigenen Frau, die diese sog. Repräsentanten des starken Geschlechts zu feigen Schweigen veranlaßt. Steckt den Klunder in den Ofen, verbrennt die geliebten Frauen, die Gerechtigkeit weicht, eine kurzfristige Schwester aus solchen jüdischen und verjudeten Schwindelgeschäften nach Hause bringt, fährt, wenn müde und liebevolle Belagerung nichts fruchtet, mit einem deutschen Donnerwetter dazwischen, dann wird es bald anders werden! Häuten wir an Stelle so vieler moderner entvorteter Wächlappen wieder „ganze deutsche Männer“, dann würden wir auch wieder, wie einst unsere alten Vorfahren,

wahre deutsche Frauen und Mädchen haben!“ —
— Das wird er sich wohl nicht gefallen lassen. Die „Saale Zeitung“ brachte in der Sonntagsnummer in dem Berichte über die Strafammerverhandlung in der Strafsache gegen den Arbeiter Johannes Hoffmann die Kunde, daß der Hofschlichter August Thurn in Giebichenstein wegen Hehlerei zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt worden sei.

Der Berichterstatter muß auf den Ohren geiffen haben, denn es ist noch nie dagewesen, daß ein Mann, der gar nicht angeklagt ist, verurtheilt wurde.

Es ist auffallend, daß die hiesigen Tageszeitungen, sobald es sich bei Gerichtsverhandlungen um einen Kattler oder einen Faden handelt, den Namen möglichst nur mit dem Anfangsbuchstaben bringen; wenn aber einmal ein bekannter Bürger auf Abwege gerathen ist, dann wird gewöhnlich der volle Name, wemöglich auch der des Großvaters dringt. Der Grund? Der Thurn wird jedenfalls die weitgehendste Redensart verlangen und das mit Recht, denn eine Ausrede ist in diesem Falle wohl kaum möglich.

— Was kostet die Haje? Das Stück 1 Mark, aber nicht in Halle, sondern in Naumburg, wo das Angebot ziemlich stark ist. Da die Fleischpreise abnorm hoch geworden sind, ist der Hajeandrang sehr willkommen. Die Preismacher in Halle gehen hoffentlich zum Preise auch auf 1 Mk. herunter.

× Recht empfindlich wurde am Sonntag ein junger Mann, ankommend ein Norddeutscher, über die Schnelligkeit der hiesigen Verkehrsmitel belehrt. Er stand auf dem Hinterperron eines Wagens der elektrischen Straßenbahn und nörgele ohne Unterbrechung über die Dummheit der Straßenbahnen. Kurz vor der Haltestelle, gr. Steinstraße wollte er vom Wagen abspringen. Der Wagenführer machte ihn in höchster Weise auf die mit dem Abpringen verbundene Gefahr aufmerksam, aber ohne Erfolg. „Wat meinen Sie,

Weihnachts-Erinnerungen seit dem Jahre 1870 vom Bescherungs-Comité Leipzig.

Nach der siegreichen Schlacht von Sedan, mit der Gefangenschaft Napoleons und der Zerstückelung und Gefangennahme der gewiß tapferen französischen Armee athmete die deutsche Nation freier und hoffte auf einen baldigen ehrenvollen Friedensschluß.

Auch die deutsche Armee gab sich nach den ganz außerordentlichen Strapazen und Entbehrungen und nach den großen Opfern an Menschenleben, nach den mit Heldenthum gewonnenen Schlachten der frohen Hoffnung hin, daß nach Einnahme von Paris, als des in den nächsten Wochen zu erreichenden Ziels, dieser große siegreiche Krieg beendet und die Mehrzahl der Krieger nach der lieben Heimath entlassen werden würde. Sie hofften das Weihnachtsfest im Kreise der lieben Ibrigen feiern zu können.

Doch hierin hatte man sich getäuscht: „Paris unternahm die äußersten Anstrengungen zur Verteidigung und mit ihm ganz Frankreich!“

So rückte das liebe Weihnachtsfest näher und immer näher, ohne auch nur den geringsten Hoffnungsschimmer zu bieten; im Gegentheil entbrannten, besonders vor Paris, die heftigsten Kämpfe, und Deutschland mußte auch die letzten Hülfsstruppen entbehren, um den Feind im Schach halten zu können.

Außerdem folgte den schönen Herbsttagen gar bald ein äußerst strenger Winter, nicht bloß bei uns, sondern auch in Feindesland. In unserem Leipzig brach damals die Podenepidemie aus.

Mit schwerem Herzen sahen gar viele verlassen Familien dem nahenden Weihnachtsfeste entgegen; fehlte doch so manches Familienmitglied, das sein Leben dem Vaterlande zum Opfer bringen mußte! Ueberall flossen Thränen um geliebte Angehörige, die, in voller Lebenskraft und frohem Mannesmuthe hinausgezogen waren in den blutigen Kampf, jetzt aber in kühler Erde ruhten, oder als Verwundete und schwer Erkrankte, theils in Feindesland, theils in deutschen Lazarethen darniederlagen.

Die als Krieger hinausgezogenen Familienmitglieder mußten also der unigen Christkruden, die sie sonst mit ihren Frauen und Kindern unter dem hellstrahlenden Christbaume genossen, entbehren, und die Familien vermochten es ohne Verluste nicht, einen Weihnachtsbaum anzuzünden und Gaben der Liebe auszubreiten. Dies schmerzlich fehlend, traten mehrere Leipziger Bürger zu einem Bescherungs-Comité zusammen, welches es als Ehrenpflicht erachtete, der lieben Kinder am Weihnachtsfeste zu gedenken, denen der Krieg den Vater geraubt, oder deren Väter noch im Feindesland sich befanden.

Auch die Frauen der im Felde stehenden Soldaten, wie auch die hilfsbedürftigen Eltern derselben, sollten durch Gaben der Liebe erfreut werden, wie nicht minder die in hiesigen Lazarethen sich befindenden verwundeten und kranken Krieger.

Diese schöne, aber sehr umfangreiche Aufgabe zu lösen und zwar in kürzester Zeit, lag 21 Comité-Mitgliedern ob.

Im Leipziger Tageblatt erschien am 21. November 1870 die Weihnachtsbittte von Edward Krauser:

... Gar manche unser tapferen Krieger
Verliehen ein Dohem voll Noth —
Den Feind's und Andern solcher Sieger
Bist oft zum Leben kaum das Brod.
Bist Wunden und viel Wunden tragen:
Im fernem Lande ruht das Herz,
Das laugend treu für sie geschlagen —
Ihr einziges Ertheil ist der Schmerz.
Und sie, die nimmer weitersehen,
Und sie, die vor dem Feinde stehen,
Wir sollen sie nicht besser ehren
Und ihre Kleinen dürfen kein?
Wird ihren Kindern ohne Gaben
Das Christfest naht? — O nein! o nein!
Ein Bündchen soll ein jedes haben
Und durch die Lieb' befestigt sein!
Noch nie war Samartierpflege
So nöthig, wie zu dieser Zeit!
O daß doch jede Hand sich regte,
Der viel von Gott verliehen ist!
Und selbst, wer minder reich an Gaben,
Ein Scherlein hält er freimund bereit,
Sind es als Weihnachtskomrade
Den Kindern unser Helden weht.

Zunächst wurden die Sammlungen eifrig in Angriff genommen — an Geld und Naturalgeschenken — und dann in Stadt Leipzig und in 22 zunächst gelegenen Dörfern die Soldatenfamilien aufgesucht, deren Familienglieder gezählt, und die Bedürftigkeit festgestellt.

Gegen 600 Kinder unserer Landwehrmänner und Reservisten waren unter dem Christbaum zu rufen und so galt es, die Vorbereitungen rasch zu treffen und das große Werk mit aller Kraft in Angriff zu nehmen. Die Comité-Mitglieder mit Frauen und Töchtern unterzogen sich gern und opferfreudig allen an sie gestellten Aufgaben und fanden sich regelmäßig in den Räumen, die bereitwillig als Depot für die Arbeiten zur Verfügung gestellt waren (in der Reichstraße), ein.

Die Nachrichten, welche aus den Sammelstellen eingingen, lauteten recht günstig, sowohl an Geld, als auch an Naturalgaben. Die Einnahme betrug in Summa 3268 Thlr. 7 Agr. 5 Pf. Auch die reichlichen Gaben unter Handels- und Gewerbetreibenden repräsentirten eine ziemlich hohe Summe und so konnte das Comité mit freudigen Herzen das begonnene Werk in reichlicherem Maße durchzuführen, als es geplant war.

Der erste Weihnachtsfesttag wurde als Bescherungs-Tag gewählt; der große Saal der „Tonhalle“ war dafür zur Verfügung gestellt.

Hatte man auch bis jetzt in Leipzigs Manern eine so großartig angelegte Bescherung noch nicht erlebt und fehlten somit auch die nöthigen Erfahrungen für weitere Ausführung, so besetzte man doch hoffnungsreich und mit Energie und Zähigkeit alle Hindernisse und Schwierigkeiten.

Der erste Weihnachtsfesttag war angebrochen und leider bedeckte Glatteis die Straßen. Die zur Bescherung geladenen Kinder mit Mittern hatten sich in der damaligen vierten Bürgerstraße (Alexanderstraße) zu versammeln, um von dort im feierlichen Festzuge sich zum Festsaale zu begeben. Der Rath unserer Stadt, der das Werk in jeder Hinsicht förderte, hatte die Strafe von der Schule bis zur Tonhalle sehr mit Sand bestreuen lassen und so konnten Alle gefahrlos an dem Zuge sich theilnehmen.

Der Bericht über die Bescherungsfeste, im Leipziger Tageblatt in Nr. 361 vom Jahre 1870 enthalten, spricht sich über diese patriotische Bewegung unserer Stadt mit größter Anerkennung aus.

Der Bericht betont, daß unsere Stadt Leipzig wiederum aufs Neue gezeigt, „daß Wohlthum“ bei ihr leuer Schall ist! Der große Saal der Tonhalle war einen unvergleichlichen Anblick; im Mittelraum waren 18 reichgeschmückte Tannenbäume aufgestellt, unter deren Zweigen und Kerkenglanz auf 12 langen und breiten Tafeln die Geschenke in musterhafter Ordnung ausgebreitet lagen. Der Hintergrund und die Galerien waren mit den Wisten der Könige Wilhelm und Johann, der Kronprinzen von Preußen und Sachsen, des Grafen Bismarck, geschmückt und mit Fahnen decorirt, eine Sängerschaar stimmte einen Weihnachtschoral an und der Vorsitzende des Comité's, Herr Prof. Dr. Friede hielt eine kurze, aber durch markigen, auf die großen Beizeitragnisse eingehenden Inbalt die Herzen der Versammelten tiefpackend und begeisterten Ansprache. Der eigentliche Bescherungsact, auf den die Kleinen mit stichtlicher, oftmals drölicher Ungeduld gewartet, entrollte den Augen des Beschauers ein Bild von Freude und Entzücken, daß es der Feder unmöglich ist, solches zu schildern.

Auch ist noch zu erwähnen, daß denjenigen Kleinen, welche noch nicht das zweite Lebensjahr erreicht hatten und den erkrankten Kindern, zusammen 272, die Gaben in die Wohnungen gebracht wurden.

Außerdem wurden je nach Bedürfnis an die Frauen 1216 Thaler baar vertheilt.

Das Comité mit den Damen fand in dem so gelungenen Werke den besten Dank!

Ein Telegramm, welches das Comité über diese Weihnachtsfeier an den commandirenden General des XII. Armee-corps, Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Georg gesandt, wurde beantwortet:

Bert Galant, 22. Dec., Vorm. 10 Uhr 30 Min.

An Prof. Dr. Gustav Friede in Leipzig. Dem Comité der Weihnachtsbescherung Leipzig für die Kinder unserer unbetheilten Krieger im Felde spreche ich zugleich im Namen derjenigen meiner braven Soldaten, deren Kindern die gedachte Weihnachtsfeier zu Theil wird, den herzlichsten Dank aus.

Der commandirende General
Georg, Herzog zu Sachsen.



Deutsche Mahnung

Der Herbst und Sommer sind vergangen,
Schon ist die Weihnachtszeit genahet
Reich decorirte Fenster prangen,
Wohin nun fñhrt uns fñhrt der Pfad.

Viel Weihnachtsgaben, die von Nöthen,
Sucht wieder der Beschauer aus,
Doch selten sehen wir betreten
Ihn ein echt christlich Waarenhaus!



C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.
Erstes Geschäft der Branche.

Klagen,
deren Entgegnungen, Zahlungsbefehle u.
Testamente, Verträge
werden sachgemäß bearbeitet.
Ankunft in allen Rechtsstreitig-
keiten und Steuerfällen

C. Schröder,
Volksanwalt,
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

ff.
Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
ff. Heidelbeeren
f. Senf- u. Pfeffergurken,
alle Sorten Früchte in
Dosen empfehlenswerthe
und billigsten.

Gustav Friedrich,
Bürgermeister.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.

L. Remmler jun., Leipzigerstrasse 3, nahe am Markt.

empfehltes reichhaltiges Lager in

- * Herren-Wäsche, * Handschuhe, * Cravatten, * Trikotagen, *
- Tafelzeuge und Handtücher, nur beste Qualität.

Grösste Auswahl
in
Laterna magica, Laterna magica Bildern
auf Glas und zum Abziehen
Stereoskopen.-Bildern,
Malkasten, Farb- und Bleistift-Eluis, Colorirheften, Bilderbüchern, Spielen,
Poësie-Postkarten und Briefmarken-Albums,
Briefpapier-Ausstattungen, Schreibmaschinen, Schreibutensilien u.
H. Bretschneider
Steinweg 56.

MERITO

die so beliebte Marke

10 Stück 60 Pf.
100 do.. 5,50 Mk.

empfehltes angelegentlichst

E. A. Wiegmann,

Leipzigerstrasse 58
Ecke Riebeckplatz.

Max Jaouli

Bürstenmacherstr.
gr. Ulrichstr. 38
empfehltes
passende
Weihnachts-
Geschenke.



Chocoladen-Haus

en gros. * * * en detail.
Gr. Ulrichstr. 38. Leipzigerstr. 12.
Steinweg 2

Grösste Auswahl in allen Weihnachts-
Artikeln: Marzipan und Baumconfect,
ff. Chocoladen und Zuckerwaaren; König-
kuchen bei 3 Mk. 2 Mk. Rabatt.
Schreibbannschmuck und Weihnachtsmänner
in allen Größen von 10 Pfg. pro Stück
an.

103 Leipzigerstr. 103 Hermann Jentsch,

Inhaber: Gustav Kauffmann.
Flanell-Röcke, Barchent-Röcke,
Damen-Beinkleider, Nachtjacken,
Hauskleider
in Lama, Halblama, Gingham, Blaudruck,
Barchent.
**Gediegene Hemden, Bettbe-
züge, Betttücher, Hand-
tücher.**
Blaudruck-
Satin Augusta- } Schürzen.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Überhemden, Kragen, Manschetten,
Chemisets, Servietten, Unterzeuge,
Taschentücher, Hosenträger, Hand-
schuhe, Galstücher, Kragen-Schoner,
Cravatten

in sehr reicher und gediegener Auswahl empfehltes

Bruno von Schütz

gr. Ulrichstraße 24.



En gros En detail.

Fabrik
und Lager
von
Reisekoffern
und
Lederwaaren
vornehmlichen
bis hoch-
feinlichen Genre.

Hosenträger ohne Schnallen D. R. G. M. 80056.

H. Krasemann,

19. Schmeerstrasse 19.

Auch in dieser Saison
sind wieder

Linde's Filzschuhe die besten.

Fabrik nur gr. Ulrichstr. 63.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.



Edmund Endert Halle a. S., große Ulrichstr. 54.
gegenüber dem Restaurant „Mars la Tour“
Magazin für Kunst-, Luxus- u. Broncewaren.
Lederwaren: als Photographie- und Postkarten-Albuns, Schreibmappen, Cigarren-Etuis, Brief- und Visiten-Taschen, Portemonnais.
Fächer, Stöcke, Herren- und Damenuhrketten, Ringe und Schmucksachen.
Größte Auswahl in Weihnachts- u. Gelegenheitsgeschenken
in allen Preislagen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle besonders

Gobelins, Teppiche, Portieren,
Reise- u. Schlafdecken,
Divandeen, Tischdecken,
Sophaecken, Bettvorlagen

Friedrich Arnold,

Inh.: Adolph Keller.

10 große Ulrichstraße 10,
im Hause Mars-la-Tour

G. H. Mann,

Martt 15 u. 16, (neb. der Kirchapotheke)

Größte Auswahl in feinen

Herren- und Knaben-
garderoben, Schlafröcken,
Joppen, Mänteln etc.

zu wie bekannt billigsten Preisen.

Fortwährender Eingang modernster Stoffe
und werden Bestellungen nach Maß unter
Leitung tüchtiger Schneider mit Garantie
für vorzüglichsten Sitz zu ebenfalls mäßigsten
Preisen prompt ausgeführt.

Als nützliches Weihnachtsgeschenk empfehle ich

Gummi-Schuhe

für Herren, Damen u. Kinder.

Gummi-Tischdecken

in reizenden Mustern.

Gummi-Schürzen für Damen und Kinder,
i. hellen u. dunkl. Mustern.

für Kinder von 30 Pfg. an. Für Damen
von Mt. 1.25 an.

Gummi-Betteinlagen, abgepößt und vom
Schädel, Rester um
die Hälfte billiger.

Gummi- Hosenträger, Wäsche, Bälle, Kämme,
Schweissblätter, Gummiseiben,
für Bierflaschen.

Markttaschen,
Wachstuch-Rester.

für Küchen- und Esstische, als Wandschoner hinter
Waschtische, zum Ausschlagen von Reisekörben,
von 50 Pfg. an per Meter.

W. F. Woilmer

gegr. 1769.

Gr. Ulrichstr. 55.

Posamenten für Möbel und Confection.

Mechanische Strumpfstrickerei.

Damen- u. Herren-Westen u. Jacken.

Strümpfe. Wolle.

Vorgezeichnete, angefangene und fertige

Stickereien

in grosser Auswahl.

Reizende Neuheiten sind im Laden Gr. Ulrichstr.
2 der Fleischerei Halke gegenüber ausgestellt.

Emil König

27 Schmeerstraße 27

Gegenüber d. Rathstellers-Reuban

Die Firma unterhält das

größte Lager von

einfachen wie

hocheleganten

Schuhwaren

führt nur
wirklich solid gearbeitete
Fabrikate

und leistet für Haltbarkeit und
schöne Passform Garantie.

Nur mässige Preise.

Linoleum-Läufer, in prachtvollen Mustern

Linoleum-Teppiche von 5 Mark an pro

Stück.

Linoleum-Rester zu reduirten Preisen.

Linoleum zum Auslegen ganzer

Zimmer.

Hugo Nehab

Nachfolger, Specialgeschäft für

Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum.

27 Grosse Ulrichstr. 27.

Louis Böker,

en detail Leipzigerstraße 12. en detail

en gros Gr. Brauhausstr. 9. en gros

Specialität:

Ausstattungen für Private und Hôtels,

Service aller Art.

Porzellan, Glas u. Steingut

Luxusartikel

Gebrauchsgeschirre etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Größe Weihnachtsausstellung.

Besteht seit 1853.

Tapisseries, Posamenten,

Tricotagen, Wollwaren,

Strumpfstrickerei.

Jagdwesten, Handschuhe,

Specialität:

Häckelarbeiten,

Haussegen, Brautkissen,

u. Vereins-Schärpen,

Alexander Blau,

Halle a. S., Leipzigerstr. 99.

Pelzwaren,

Herren-Hüte

Knaben- u. Mützen.

Aderhold & Müller,

empfehlen

in gr. Auswahl

und

jeder Preislage.

3-Markter: Otto Skaritz.

Grosse Ulrichstrasse 42.

empfehlen

in gr. Auswahl

und

jeder Preislage.

B. Wilhelm,

Marzipan, Chocoladen und

Confiuren-fabrik.

64. Leipzigerstraße 64.

Beste Einkaufsquelle aller erdenlichen

Weihnachtsconfecte.

Sonig und Lebkuchen.

Baumkuchen-Bäckerei und Ver-

sandt.

Marzipan-Ausstellung.

Das Kampengeschäft von

M. König Nachf., G. Schubert

Rathhausstrasse 89

bietet bei billigster Preisstellung die schönste

Asswahl in Lampen aller Art.

Reuheiten der Saison.

richtig passende

Cylinder

und Dachte.

Feinstes

Krystalloel

u. reines amer.

Petroleum.

Große Auswahl von Extra-Brennern

für schon gebrauchte Lampen.

J. M. Uehlein,

Nicolai-, Geist- u. Leipzigerstr.,

offerirt

Allerfeinste Molkeireibutter,

Echt

Emmenthaler Schweizerkäse.

Wiederverkäufer Engrospreise.

G. Frauendorf,

Schulstrasse 3 u. 4. Fernspr. 1066.

empfehle als passende

Weihnachtsgeschenke:

Linoleum-Teppiche und Vorlagen

von 80 Pfg. an bis zu den besten Qualitäten in

reichster Auswahl.

Linoleum Läufer,

elegante Teppich-Läufer.

Feilvorlagen in unübertroff. Auswahl.

Gummi-Tisch- u. Kommoden-Decken

von 50 Pfg. an.

Gummi-Wandschoner.

Tischwachsstuche. Servietten.

Markt-Taschen von 50 Pfg. an.

1. Beilage der „Halle'schen Reform“

Nr. 43.

Halle a. S., den 3. Dezember 1898.

5. Jahrgang.

Kommen Sie mal zu uns nach Berlin, dort seht so'n Wagen zehn Mal so schnell wie hier und da springt jedes Kind ohne Gefahr ab! — Sprach's, sprang ab und — berührte im nächsten Augenblick mit der Rehrseite seines Fußes den Erdboden mit solcher Behemung, daß Hut, Reisetasche, Klemmer und Reisender in den Schmutz kollerten und er unter dem Gelächter der Straßenzugend davonhinken mußte!

Der Professor am anatomischen Institut hier selbst Dr. Ernst Mehnert ist zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Deutsche Frauen und Jungfrauen, berücksichtigt den Anzeigenthel in der „Halle'schen Reform“.

Casper Weitel im Faß.

Eine Geschichte aus Hessen.
Müßt nicht glauben, daß ich was hält gegen die israelitischen Teufel. Für die Geschichte! paßirt einem Christen oder Türken, ich erzähle sie euch doch. Die Sach' ist einmal so, und dafür kann ich nichts. — Also zu Jeseb wars, da lebten der Brüder zwei, Casper Weitel hieß der eine und hatte es mit Handelt viel Art. Selbigem Casperle Weitel war aber müderlich viel drum zu thun, in Verband zu bleiben mit einem gewissen Kleinau, seines Zeichens ein Böttcher, und hatte auch schon etliche Male Geschäfte mit ihm gehabt. Denn nun der Weitel so: Wollte de gewinnnen Kleinau's Freundschaft ganz, mußte de dich sehen in Gunst bei der Frau. Erzähle ihr dennach, wenn's paßte, bald Dies bald Jenes.

War nun Casperle Weitel nur dabei verbleiben, hätt's wohl mögen sein und wär ihm sicher kein Schaden erwachsen. Weil er aber zum öfteren in die Werkstatt des Meisters Kleinau kam, machte die Meistern, ohne es zu merken, einen so tiefen Eindruck auf sie jüd'isches Gemüth, daß er ward ganz nähr'ich auf sie und verbummelte sie Geschäfte. Trug sich den ganzen Tag mit dem Gedanken in sie ihm warhaharigen Kopf r'um, wie er wohl könnte erhaschen von der Frau Meistern ein einal einen Schmaß, und wenn's ihrer gar zwei oder drei wär'n, thät's schmieden noch besser.

Schniegelte und bigelte sich dennach, ah sei Knobloch, kämte tüchtig sei fruppigtrautes Haar und rieb's ein mit dem schönsten Haarföl, so man konnte haben damals nur bei Angust Sendel am Markt. Was nicht mehr jung, der Casperle Weitel, ging aber ganz adrett einher, seit er war gekommen auf solche Gedanken. Kaufte jeden Morgen 'n paar schöne Blümchen und trug sie in der Hand. Fährte dann sei Weg wie zufällig an der Werkstätt vorbei und er merkte, Meistern und Gesellen waren nicht derheim, flugs bot er die Noten oder Netzen der Meistern an, was er gerade hatte, und wenn die se wollt nit gleich nehme, wüßte er sich so sehr zu haben und zu thun, bis sie sich liesse gefalle und singan zu lächle.

Casper fühlte sich alle Tage glücklicher, denn sie is mir gut, dachte er, weil se mich anlächelt und nimmt mer ab die Blümchen. Ward also immer dreister, bis de Frau merkte, daß er ihr wollt' rauben hinter ihres Mannes Rücken e Schmägle. Sie ludte auf die ein und andere Art den Weitel auf andere Gedanken zu bringen; der aber meinte, se wär nur zu zaghaft und betheuerte, er könne nicht leben und sterben, bevor se ihm nicht hätte gegeben ein Schmaß. Was wollt' se machen, der Keel ging ihr nich von den Fängen. Se sagt also, se wolle sich's überlegen bis er wieder käm'. Ging endlich der Casperle voll Hoffnung und schmunzelnd weg. Als aber der Meistern derheimkam, berichtete die Frau zornmüthig ihm von dem Casperle Alles und wollte, er solle mit den Gesellen den Manschel überwaschen, wenn er wieder käm', und ihn die Thür 'naisagen mit Schimp und Schanne.

Soho, das wollt' mer besser mache, sprach der Meistern und instruirte die Frau, wie sie sich solle verhalten.
Als nun Meistern Kleinau nächsten Tag fortging ward bald Casperle Weitel zur Stelle und brachte einen schönen Blumenstrauß. Haar und Bart trieste einah von duftendem Del, das Gestalt strahlte von Glück und Seligkeit. Mit viel schönen Worten überreichte er den Strauß; sprach noch dies und das und brachte die Frau zornmüthig gar geschickt auf ihr Versprechen. Gab mer's wohl überdacht und zu euren Gunsten, gab sie lächelnd wieder und neigte dem Weitel den Kopf hin. Der ward ganz schwindlich vor Schauer und wollt' schon schmacken. Mit e'mal aber guckte die Meistern aus Fenster und rief ganz erschreckt: Herr Jeseb, sei Mann! Du is guter Rath thuer! Triffst auch der, so geh's auch an's Leben, er is so schon ganz während auf eure Entzück!

Grausam Schicksal, wär er doch ein Unmenschen, der Mann, wenn er mich wollt' umbringen!“

Historisch-Geographischer Kalender.

4. Decbr. 1409, Gründung der Universität Leipzig.
- 1757, Siebenjähriger Krieg: Schlacht bei Göttingen. Göttinger Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher unter Karl von Lothringen.
- 1870, Orleans wird von den Deutschen wieder genommen und bis März 1871 besetzt gehalten.
- 1834 stirbt in Berlin Wilhelm Freiherr von Sigmow, Führer der nach ihm benannten Freischar; 1813 Führer eines von ihm errichteten Freicorps, 1815 Kommandeur eines Infanterieregiments, 1817 der 13. Kavalleriebrigade, 1830 zur Disposition gestellt.
- 1871, Gründung der Gotthardbahn-Gesellschaft.
- 1845, Die erste Eisenbahn in Deutschland, die Linie Nürnberg — Fürth wird feierlich eröffnet.
- 1869, Eröffnung des vatikanischen Konzils in Rom.
- 1520, Luther verbrannt öffentlich die päpstliche Bannbulle vom 16. Juni.

„Das thut er gewiß, ichrie sie ängstlich, ihr kennt ihn schlecht! Ich weiß nur einen Ausweg, friecht in das neue Faß dort, bis mein Mann wieder fort ist, ich deß' gleich den Deckel drauf! Nur zu, nur zu!“

Was wollt' er machen, der arme Casperle! Mit einem Satz war er drin und die Meistern klemmte den Deckel ordentlich in die Stimme, schlug auch vier Nägel vor.

Da ward dem Casperle ganz blimerant vor den Augen in dem strodrauseninstern Faß und rief zum Spund raus: „Was machst'r, was thut'r? Ich hab' keine Luft, laßt mer offen den Deckel, sonst thur' ich erschieße!“

„Still, still, kam's von den Lippen der Meistern, „mein Mann is schon an der Thür!“

Der trat ein und roch logelich Lunte. Hab' heute gute Geschäfte gemacht, Votte, ich bin schon wieder da, lächle er schelmisch lächelnd, und nun giebt's noch eins. Das neue Faß da will der Rentmeister haben, drum muß es heut' noch in die Alde bei Zollweg. Sprach's, stand auf, nahm den Hammer und schlug damit ans Faß, daß dem Casperle drinnen Hören und Sehen verging. Donnerwetter, wo is schon wieder der Blumenstrauß her, fuhr Meistern Christoph auf, ist das Jüden-erz etwa schon wieder da gewest? Treff ich en, daß er dir'n Strauß giebt, dreß' ich em's Genid um! Und dabei machte er die Thür auf und rief hinaus: Fris, komm, komm! „Da bin ich, Meistern!“ kam der angepurrten. Höre, jagte Meistern Christoph, das Faß gehört dem Rentmeister, roll's hinaus und leg's auf die Karre, fahre an Semprichs vorbei und sage hinein, die Sache wär gut, eben so bei Wiedeborns, und bei Gintzerbergs, dann fahrt du ins Aichamt, aber ja immer auf dem schlechtesten Pflaster, denn's Faß soll die Probe machen.

Schlange, schöne Schlange, was biste eine Schlange hätte mir versprochen deine Lieb', an nu wollste schicken's Faß in de Aich, daß es soll geschickt werden voll Wasser und ich drin erlauf!“ bewerte das arme Casperle drin.

Nahm denn nun der Lehrlinge die Tonne auf die hohe Kante und drehte sie die Thür raus. Au woth, wie ging's da dem Weitel! Ward ganz schwindlich im Kopf, und erst als Frisbe sie auf die Karre warf, da gab's ihm einen wüthenen Knuck in alle Knochen. Gar erst durch die Gassen! Vom Freitrafenhor 'munter durch die Anstalts- und trumme Nickelsgasse, was für Pflaster! Wer da baruß lief, muß die Beine heben wie der Storch im Sallat, wenn er sich nicht wollte abhocken den großen Jeh. Und gar noch die hohe Nickelsgasse 'nauf!

Casperle hätte gern um Erbarmung geschrien, doch de Schande, de Schande, und der Spott dazu! „Kam doch nur mei Bruder und ging vorbei ganz nahe an der Tonne, daß ich en kumt' lachte rufen!“ Bums, bums! fuhr der Fris bei Beyroth's querüber durch de tiefe Gasse. Vordanz! lag's Faß von der Karre und alle Ribben im Leibe thackten dem Ärmsten drinne, doch er gab keinen Laut. Wie der Junge die Tonne wieder auf der Karre hatte, kam von Väcker Heber's her Casperle Snaaf, Weitel's Bruder. Der wohnte draußen in der Neustadt in der Borgasse und hanbelte mit alten und neuen Kram, mitunter auch mit goldene Ringe und silberne Löffel. Sieht der Snaaf 's Faß auf der Karre und spricht zum Fris: Was soll's dermit, wo wollste hin? „Bei Zollweg's“ schreit der den Snaaf an. Is ne schöne Tonn', spricht der Snaaf für sich und fängt an, sie zu befehen. Kommt auch ans Spundloch und guckt rein. „Sachchen, Sachchen, kauf's Faß, kauf's Faß!“, raunt der drin aus dem Spundloch raus. Der Snaaf thut 'nen Sprung zur Seit' und fragt den Jungen: Was sagste, was sagste? „Ich habe nicht gefagt“, antwortet der ganz perplex, denn ihn kommt's nicht richtig vor mit dem Faß. Nu, mauchelt der Snaaf, du hast nicht gefagt wer hat denn was gefagt? Hais Faß was gefagt? Steckt gar e böler Geist drin? Und damit will er gehen. Da hört

er wieder Worte aus der Tonne, aber lauter und deutlicher: „Sachchen, mei Bruder, kauf's Faß, kauf's Faß!“ Da erkennt er Weitel's Sprache, fann sich aber nit zusammenreimen, wie der is in's Faß kommen, merkt aber doch soviel, daß der nich will wissen lassen, daß er im Faß is. Dreht sich also zum Jungen und spricht: Was kost's Faß, ich wers kaufen. „Is schon fort, der Rentmeister kriegt's toll nur erst geacht werden“, erwidert der Junge und kart weiter die Sothe thorstraße hin bis bei Zollweg's. Der Casperle Snaaf immer neben her. Bei Zollweg's ist schon der Rentmeister, nimmt's Faß in Empfang und jagt: „Da soll Wein rein, Meistern Zollweg, nur gleich gemessen und geacht.“ Müßten alle beide gut Weisheit von Meistern Kleinau.

Aus Nah und Fern.

„Ist der Jude Dreyfus ein Verräther?“ Zur Zeit, als das russische Bündniß mit Frankreich unterhandelt wurde, aber noch nicht vereinbart war, drückte der Jar den Wnisch aus, gewisse Anstalten über die Stärke und Organisation der französischen Armee zu erhalten. Demgemäß unterbreitete die damalige französische Regierung der russischen gewisse Actenstücke, welche die verlangte Anstalt angeht enthielten. Sie gaben thatsächlich eine sehr irrführende Schilderung

er wieder Worte aus der Tonne, aber lauter und deutlicher: „Sachchen, mei Bruder, kauf's Faß, kauf's Faß!“ Da erkennt er Weitel's Sprache, fann sich aber nit zusammenreimen, wie der is in's Faß kommen, merkt aber doch soviel, daß der nich will wissen lassen, daß er im Faß is. Dreht sich also zum Jungen und spricht: Was kost's Faß, ich wers kaufen. „Is schon fort, der Rentmeister kriegt's toll nur erst geacht werden“, erwidert der Junge und kart weiter die Sothe thorstraße hin bis bei Zollweg's. Der Casperle Snaaf immer neben her. Bei Zollweg's ist schon der Rentmeister, nimmt's Faß in Empfang und jagt: „Da soll Wein rein, Meistern Zollweg, nur gleich gemessen und geacht.“ Müßten alle beide gut Weisheit von Meistern Kleinau.

Wie Casperle Weitel im Faß das hörte, gurgelt er: „Bruder Snaaf, kauf's Faß, kauf's wohlfeil, Sachchen!“, Spricht Casperle Snaaf zum Rentmeister: Herr Rentmeister, lassen se mer ab de Tonne, ich brauch' se und wer' se gut bezahle. Se thun mer e Gefalle dermit. „Brauch' se selber“, jagt der Rentmeister, „was wollste denn geben, Snaaf?“

Ich wer' Se geben acht Thaler, Herr Rentmeister, weil ich's Faß brauch' so nöthig, meinte Snaaf. Du bist wohl nich recht geacht, Schmutzl!“ versetzte jener, „80 Thaler kost's mich alleine und wenn de das giebst, sollstes haben, aber ert' wird's geacht.“ „Kauf's Faß kauf's Faß!“ wispere Weitel heraus. „Wollste oder willst nicht?“ frug der Rentmeister, „bestimme dich nich lange, ich hab' keine Zeit.“

Was woll'n Se mich drücken mit 80 Thaler, thut's doch nich so viel kosten, so'n Faß, klagte Snaaf, ich wer' Se geben 20 Thaler.

Kauf's 's kost't was's kost't“, jammerte Weitel drin. „Kein'n Pfifferling weniger nehm' ich“, sprach der Rentmeister. Da griff Casperle Snaaf in die Tasche und zahlte die 80 Thaler. Der Rentmeister nahm's Geld und rief Zollweg zu: „Meistern, aicht's Faß 's is ne Here drin, die muß Wasser schlucken! Das Aichchen bezahl ich.“

Ich brauch's nit geacht, entgegnete Snaaf, 's muß heim. Fris nimmt's auf die Karre, und wo ich jag halt, da hält's!

„Ich wer' mer hüthen“, gab der zurück, „e behertes Faß fahr ich nich“ und lachte weg. Der Rentmeister und Zollweg verflohen. — Was wollt der Snaaf machen? Er muß't 's Faß selber heim bringen. Kollerte es also langsam das Neudorf entlang, den Breitenweg raus, die Kreisfelder Gasse rein und in die Borgasse Nr. 24 auf seinen Hof.

Ach wie hat's dem Weitel drin gestündert! 's war ihm sterbensübel, und froh war er als die Kumpel endlich aufhörte.

„Nach auf, Bruder, mach auf, daß ich komm' von der Dual!“ rief er zum Spund raus. Was schreiste so, ich hör's ja, daß de bist noch lebend! Schwör' mer ert', daß de mer wollste gebe die 80 Thaler und 6 Prozent bezug gleich wenn ich dich laß' raus!

Was trinnumt' sich der drin im Faß, eh er wollt' schwören. Biste doch mei leiblicher Bruder. Sach, was soll ich der bezahlen Geld, daß de mer hast getretet mei Leben! Ich kann doch nicht vor, daß mich der Kleinau wollt' umbringen, und hab' ich mich derhalb verflohen in's Faß.“

Schwörste mer nicht, daß ich soll wiederhaben mei Geld, kammte bleiben, wo de bist! grolte Snaaf. Da schwur der Weitel. Snaaf machte auf das Faß und bekam sei Geld, aber ohne Prozent, und war's auch zufrieden.

Weitel konnte kaum gehen und stehen. In Jeseb blieb er nicht, denn die Kinder auf der Straße, die ihn sahen, riefen ihm nach: Casper im Faß, Casper im Faß!

Wo er ein Ende genommen, kann ich nicht vermelden. —

er wirklichen Zustände im französischen Heere, und aus einer französischen Quelle wurde dies dem Jaren verrathen. Hauptmann Dreyfus war verdächtig, die verrätherische Auskunft gegeben zu haben, und die Beweise für diesen Verdacht sind sehr stark. Wie dem auch sein mag, die französische Regierung hielt ihn für den Verräther und erachtete es für notwendig, ihn aus der Armee zu entfernen. Daß die Wahrheit bekannt wurde, dürfte den Abschluß des Bündnisses mit Rußland vereitelt haben. Und so wurde Hauptmann Dreyfus auf falsche Anklagen hin verurtheilt.

Der Jude Dreyfus ist unschuldig. In schamlosester Weise nimmt an diesem Hiesenhumburg die deutsche Dreyfuspresse theil. So ließen anfangs voriger Woche der „Witzbürger Generalanzeiger“ und viele andere im Dienste der Juden stehende Zeitungen ein Extrablatt vertheilen und platurieren (!), welches unter der großgedruckten Ueberschrift:

Dreyfus ist unschuldig!

die Einleitung der Revision ankündigte. Als wenn Revision und Schuldbekämpfung gleichbedeutend wären. Und Blätter, die in solcher Weise das Publikum betrügen und irreführen, wollen keine Judenblätter sein!

In der Dreyfusfrage kommt noch lange kein erleuchtendes Licht. Zwar ist Dreyfus jetzt durch ein Telegramm benachrichtigt worden, daß Schritte für ihn gethan werden, aber ein faktisches Ereignis ist noch lange nicht erfolgt. Die Affaire zeigt nach wie vor ein wandendes und schwankendes Bild. Augenblicklich sieht wieder einmal Picquart im Mittelpunkt des Interesses. Die Personen wechseln wie auf dem Theater.

Als wenn es nicht ohne Kriegerebene ginge! Aus Einsiedel wird berichtet: Bei der Eröffnung der Reservisten erfolgt gewiß nicht selten von Seiten der Vorgesetzten die Aufforderung an die Scheidenden, sich baldmöglichst einem Kriegerebene anzuschließen. Der hiesige königlich sächsische Kriegerebene hat alljährlich den neu entlassenen Reservisten insofern entgegenkommen gezeigt, als er dieselben zu seinem nächsten Vereinsvergnügen mit Einladung bedacht hat. Es sei im Interesse der in diesem Herbst entlassenen Reservisten noch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß ihnen das Eintrittsgeld erlassen wird, wenn sie im ersten Vierteljahr ihrer Beurlaubung beitreten. Da die Vereinskasse unser Kriegerebene insofern Kranken- und Begräbniskasse ist, empfiehlt sich wohl überhaupt der Beitritt zu diesem Verein so zeitig als möglich.

Alle Vereinsgeschichten kosten Geld. Veranlassungen, Vereinsfeste u. und dann fragt es sich ob das Mitglied in seinem Orte ständig bleibt, einmal krank und einmal begraben sein will.

Heber das Färben der Wurst, sowie des Hackschafelweins hat das Reichsgesundheitsamt eine fünf Spalten im „Reichsanzeiger“ füllende Denkschrift ausgearbeitet. Die Denkschrift faßt ihre Ansichten über das Färben zum Schluß in folgende Ausführungen zusammen: 1. Bei Verwendung geeigneten farbstoffreichen Fleisches und unter Beobachtung der handwerksgerechten Sorgfalt und Keilichkeit läßt sich eine gleichmäßig roth gefärbte Dauerwurst ohne Vermischung künstlicher Färbemittel herstellen; 2. der Zusatz von Farbstoff ermöglicht es, einer aus minder geeignetem Material oder mit nicht genügender Sorgfalt hergestellten Wurst den Anschein einer besseren Beschaffenheit zu verleihen, mithin die Käufer über die wahre Beschaffenheit der Wurst zu täuschen; 3. im Einflang mit den von dem Reichsgericht aufgestellten Rechtsgrundlagen nimmt die Mehrzahl der bisher mit der Frage befaßten Gerichte an, daß die in manchen Gegenden eingeführte Färbung von Wurst vom Standpunkte des Nahrungsmittelgesetzes als ein berechtigter Gebrauchsgebrauch nicht anzuerkennen ist; 4. bei Verwendung giftiger Farbstoffe vermag der Genuß damit gefärbter Wurst die menschliche Gesundheit zu schädigen; 5. aus frischgeschlachtetem Fleisch läßt sich ohne Anwendung von chemischen Konservierungsmitteln unter Beobachtung handwerksgerechter Sauberkeit Hackfleisch herstellen, das bei Aufbewahrung in niedriger Temperatur seine natürliche Farbe länger als zwölf Stunden behält; 6. der Zusatz von schwefeligen Salzen und solche Salze enthaltenden Konservierungsmitteln ist geeignet, die natürliche Färbung des Fleisches — aber nicht das Fleisch selbst — zu verbessern und länger haltbar zu machen; dem Hackfleisch kann mithin hierdurch der Anschein besserer Beschaffenheit verliehen werden; 7. der regelmäßige Genuß von Hackfleisch, welches mit schwefeligen Salzen vermischt ist, vermag die menschliche Gesundheit, namentlich von kranken und schwächlichen Personen, zu schädigen.

S. Domburg. (Die für die Presse äußerst wichtige Frage, ob der Redakteur einer Zeitung die Berichtigung einer Annonce aufnehmen muß), ist vom hiesigen Landgericht als Berufungskommission in beabsichtigtem Sinne entschieden worden. Es handelt sich um folgendes: Während des Bäckertreffs erschien in der Nummer des sozialdemokratischen „Samburger Echo“ vom 2. Juni d. J. im Inseratentheil u. A. auch eine Anzeige der Streiftleitung, in der die Namen solcher Meister aufgeführt wurden, welche die Forderung der Gesellen nicht bewilligt hatten. Mit Bezug auf diese Anzeige überhandte der Obermeister der Bäckertinnung (Knopf) der

Redaktion des „Echo“ eine Berichtigung, in der die Veröffentlichung weiterer Meister verlangt wurde. Die Redaktion des „Echo“ verweigerte jedoch die Aufnahme. Nach erfolgter Anzeige seitens des Obermeisters wurde gegen den verantwortlichen Redakteur des „Echo“, Gustav Wabersky, Anklage erhoben wegen Uebertretung der §§ 11 und 19 des Preßgesetzes. Das Schöffengericht verurtheilte Wabersky, wie wir, 3t. auch berichtet haben, zu einer Geldstrafe von 60 M. und verpflichtete ihn zum kostenfreien Abdruck der Berichtigung im Inseratentheil. Gegen dieses Urtheil legte Wabersky Berufung ein, die heute vor acht Tagen vor dem hiesigen Landgericht verhandelt wurde. Heute wurde das Urtheil verhängt. Das Gericht hebt die Erkenntnis der Vorinstanz auf, spricht den Angeklagten von der Geldstrafe frei, verurtheilt ihn aber zum Abdruck der Berichtigung und legt die Kosten zur Hälfte der Staatskasse, zur Hälfte dem Angeklagten auf. Entschuldigungsgründe wurden nicht mitgeteilt. Wird das landgerichtliche Urtheil Rechtskraft erlangen, so ist also eine Zeitung verpflichtet, bezüglich jedes Inserats eine Berichtigung aufnehmen zu müssen.

Den Sozialdemokraten in's Stammbuch. Die „Trautenauer Zeitung“ empfiehlt einem Genossen, in Versammlungen zu erzählen von der prächtigen Villa Bebel's am Zähringer See, von seinem eleganten Wohnhause in Berlin, von den zweifachen Millionen Singer, dem Fabrikanten in Damenmänteln, der nach dem Erfurter Parteitag auf dem Bahnhofs zu den Berliner Genossen treffend meinte: „Nun, Genossen, wir fahren doch zusammen nach Berlin?“ Darauf die Genossen: „Ja, Herr Singer!“ Jweites Räuten. Die Genossen fügen dritter Klasse ein. Herr Singer verstimmt in der zweiten Klasse, zu erzählen, daß die edle Firma Singer u. Comp. ihren Wäberinnen elende Löhne zahlte, und als die armen Mädchen um eine Zulage baten, da gab der ebenso edle Geschäftsführer des Herrn Singer, der Jude Kolenthal, dem menschenfreundlichen Rath: „Na, dann geht man auf den Strich!“ (gerichtliche Anklage), zu erzählen von dem edlen Führer der Sozialisten, dem Rechtsanwalt Stadthagen in Berlin, den die Notariatskammer in Berlin ausschloß u. a. m. — Die sozialdemokratische Parteikonferenz für Bielefeld-Wiedenbrück beschloß, dem Stuttgarter Parteitag zu empfehlen, diesmal von der Wahl des Genossen Singer als Vorsitzenden abzuweichen. Singer habe durch seine „selbstherrliche“ Handlungsgewisse dargethan, daß es von dem demokratischen Standpunkte aus gut sei, nicht immer denselben Genossen zum Vorsitzenden zu wählen. Na, wird den Genossen die Führung der Juden auch schon zu bunt? Er ist aber doch wieder gewählt worden.

Liebkecht gegen Bebel. Generell der Erklärung Bebel's, daß noch fünf Tahren die gesamte Sozialdemokratie sich an den Landtagswahlen beteiligen werde, veröffentlicht Liebkecht in der „Presse. Volksmacht“ eine Erklärung, daß obgleich er sonst nicht aern prophezeie, er eine Gegenprophezeie wane: „Versetzt das heutige Dreiflassenwahl-System noch bei der nächsten vrenhlichen Landtagswahl, so wählt nicht die gesamte Sozialdemokratie in Preußen — ich hoffe sogar: die gesamte Sozialdemokratie in Preußen wählt nicht.“ Erstens scheint Liebkecht das oft zu thun, was er nicht gerne thut. Man rufe sich einmal alle die in der Prophezeiungen des Parteitagstreffs ins Gedächtnis zurück. Denn überhaupt, wie sollte ein Sozialdemokrat bestehen können ohne „Prophezeiungen“ — man kann sie allerdings auch anders nennen diese „Kunst“. Im übrigen hat es nur ein Interesse, wie selbst bei den „sanftmüthigen“ Sozialdemokraten Zwistigkeiten entstehen können.

Ein neuer Beitrag zur sozialdemokratischen Theorie und Praxis wird aus dem sozialdemokratischen Schloß geliefert. Der sozialdemokratische Konsumverein zu Potschappel hat seinen zwei Käufern, die er beschäftigt, eine „Stallordnung“ gegeben. Darin wird geschrieben, daß im Sommer 1/5 Uhr früh und im Winter um 5 Uhr zu füttern und um 1/2 Uhr bzw. um 7 Uhr anzupommen sind. Dann ist die Arbeitszeit abends „unbeschränkt“, so lange es das Interesse des Geschäftes fordert. Ueber Epaulen ist kein Wort in der Ordnung. Wo bleibt da der achtstündige Arbeitstag, für den die Wacker dieser Stallordnung sonst so begeistert schwärmen?

Die Genossen unter sich. In der Parteikonferenz in Dortmund über den Hinausflug Dr. Litgenaus fiel unter anderen auch die Behauptung, ein „Parteibeamter“, „Genosse“ Lehmann aus Dortmund, habe gesagt, ihn würde der Parteivorstand nicht thunswürdigen, sonst würde er den gesamten Parteivorstand vor den Staatsanwalt bringen. „Genosse“ Gerich erwiderte darauf, wenn Lehmann dies gesagt habe, sei er nicht werth, auch nur eine Stunde in der Partei zu bleiben. Man wird nun abzuwarten haben, ob sich an den „Fall“ Litgenau ein „Fall“ Lehmann anschließen und wie die ganze für den Parteileitung recht unangenehme Geschichte endigen wird.

Im Wucherprozeß, Hannover. Der im Wucherprozeß contra Löwenthein wegen Verdachts des Meineides u. verhaftete Jense, Württembergischen Maschinenfabrikant o. D. Georges, der bekanntlich gegen eine Kaution in Höhe von nicht 20 000, sondern

nur 10 000 Mark auf freien Fuß gesetzt wurde, ist sicheren Vernehmen nach geflohen um sich der Strafverfolgung zu entziehen. Er soll sich in Amsterdam aufgehalten und die letzte Nacht dort im Hotel und Cafe „Krasnapolsky“ gewohnt haben. Löwenthein befindet sich im Gefängnis außerst wohl. Die Gefängnisverwaltung scheint von ihm gewichen zu sein, seitdem er die Berichtigung seiner Manipulation eingesehen hat. Er verhält sich, wie wir hörten, sehr ruhig und scheint auch die warme Gefängnisluft neben Brot und Wasser jetzt nicht mehr zu verschmähen.

Kauf Christ-Gechenke nur bei Juden!

Wieder naht das Weihnachtsfest, das schönste Fest der deutschen Christenheit. Wiederholt haben die jüdischen Zeitungen gerade dieses Fest zur Veranlassung genommen, den gottlichen Lohn über die christliche Religion und christlichen Gebräuche auszusprechen. Darum deutsche Frauen, kauft eure „Christkindchen“ nur bei — Juden!

Unter den Juden ist Christus geboren worden und hat es versucht Sitte und Zucht zu lehren. Sie aber haben seine Lehre schroff zurückgewiesen und ihm zum Lohn für seine Wahrheitsliebe an's Kreuz geschlagen. — Deshalb scheidet es sich ganz besonders, daß wir Christ-Gechenke, die wir am Geburtstag des Erlösers austauschen, — nur bei Juden kaufen! — Deshalb erärth es sehr viel Parteilichkeit, Taft und tief-sinnige Verstandes-Schärfe, wenn unsere lieben Juden Hausfrauen ihre Weihnachtsgechenke mit Vorliebe bei Juden kaufen! —

Mehr und mehr werden deutsche Handwerker und Gewerbetreibende durch jüdische Schuh- und Kleider-Buare, jüdische Schuh- und Schleuber-Concurrenz zu Grunde gerichtet; mehr und mehr wird der deutsche Kaufmannsstand, der die unrelleken Mänder einer schamlosen Kellame, das Chikanieren der Fabrikanten, das betrügerische Bankrottieren u. nicht mitmachen kann, in den Hintergrund gedrängt. Darum, deutsche Frauen, kauft nur beim Juden! —

Der Bauernstand wird ausgeplündert und ausgeplündert durch jüdische Güterhändler und Wucherer, der Vieh- und Getreidehandel liegt in der Hand des Juden, die Börse betreibt einen schändlichen Spielhandel mit dem vom Bauernstande geschaffenen Erzeugnissen. Darum, deutsche Bauern, kauft nur beim Juden! —

Der jüdische Großkapitalismus beherrscht den Arbeitsmarkt, drückt auf den Lohn des deutschen Arbeiters, die Börse verneuert durch ihre verbrecherischen Spekulationen die nothwendigsten Lebensmittel des Volkes, tausende und hunderttausende deutscher Mädchen werden alljährlich durch die von jüdischen Arbeitgeber gezahlten Hungerlöhne (vergl. Prozeß Singer in Berlin, Reichsgericht in Dortmund u.) in Elend und Schande getrieben. Darum, deutsche Arbeiter, deutsche Mütter, kauft nur bei Juden!

Mehr und mehr drängt sich der Jude in den deutschen Beamtenstand. Auch aus diesem forderb der Bücher alljährlich zahllose Opfer. Oft unterliegt deutsche Beamten der jüdischer Verführung und Betödelungskunst. Darum, deutsche Beamte, kauft nur bei Juden!

Es hat patriotische deutsche Männer gegeben, die in dem Empvornuchen des Judenvolkes eine Gefahr für unser deutsches Volk erblickten, die unser Volk bevor unsen wollten, die das deutsche jüdischen Fremdlingen noch zu vermehren, die auf die unrelleken Geschäfts-Manieren, denen sich viele Juden bedienen, hinwiesen: — und die der Meinung waren, der ehliche deutsche Geschäftsmann sei auch erstzestberechtigt. Sie riefen deshalb davon ab, die jüdischen Geschäfte zu unterstützen. — Aber man hat diesen Männern mit gerichtlicher Bestrafung gedroht! Also ihr mücht wollen oder nicht:

Ihr sollt beim Juden kaufen! Kauft immerzu beim Juden. Es müssen erst noch viele deutsche Christen zu Grunde gehen und der verderbliche Macht-Einfluss des asiatischen Fremd Volkes muß noch viel gewaltiger werden; — dann werden vielleicht auch den bornirteten Juden-Besitzern die Augen aufgehen! Und eher ist auf eine Besserung nicht zu hoffen. —

Es giebt in Deutschland keinen Stand, welcher nicht unter dem Druck des internationalen Judenhumus seufzt, und viele wissen mit Professor von Treitschke:

„Die Juden sind unser Unglück!“

Darum, vor sein deutsches Vaterland lieb hat, vor seinem Volke deutsche Zucht und Sitte, deutsche Treue und Glauben, deutsches Rechts- und Ehrgefühl erhalten wissen will, der gehe hin und — kauft nur bei christlichen Deutschen!

* Siegen. Die „christlich-soziale“ Partei will am 1. Januar n. J. ab in Siegen ein Tageblatt herausgeben. Vier Betriebe der Zeitung ist eine Genossenschaft u. d. v. gegründet worden. Die aufgebendeten Gelder sollen für den Beginn der Herausgabe ausreichen, aber für eine dauernde Sicherung des Unternehmens vorläufig noch zu gering sein.

Judendeutsch. Am Nebelingschen Neubau in der Mittelstraße zu Hagen (Westfalen) hängt ein großes Schild mit folgender Aufschrift:

Die Eröffnung unserer

Weihnachts-Ausstellung

beehren uns hierdurch anzuzeigen. Unsere **Ausstellung** ist mit sämtlichen hervorragenden

Neuheiten in- und ausländischer Fabrikate

aufs Reichste ausgestattet und laden zur Besichtigung derselben ganz ergebenst ein.

G. Belliccioni & Co.,

— Kunstgewerbliches Magazin —

Gr. Ulrichstrasse 17, part. u. I. Etage.

Wie sich's drängt auf allen Straßen,
Wie der Markt von Lichtern schimmert;
Hinter all den Spiegelscheiben
Wie's von Kosbarkeiten stümmert!
Denk', Deutscher, deiner Christenpflicht,
Bergiß der deutschen Brüder nicht!

Die schönste Zeit im Jahresrund
Nähst näher uns mit jeder Stunde,
Die Zeit wo man am Weihnachtsbaum
Noch einmal träumt den Kindheits-Traum.
Denk', Deutscher, deiner Christenpflicht,
Bergiß der deutschen Brüder nicht!

Liebevoll uns zu erfreuen,
Laßt uns eins des andern denken,
Deutsche Sitte ist's, am Christfest
Sich mit Gaben zu beschenken.
Denk', Deutscher, deiner Christenpflicht!
Bergiß der deutschen Brüder nicht!

Als vortheilhaften

Gelegenheitskauf

empfehl

Einzelne Roben
und Reste

für Blusen u. Einsätze.

Seidenhaus

G. Schwarzenberger

Halle a. S.,

Gr. Steinstraße 88.

31

Große Ulrichstraße

Franz Schröder

Große Ulrichstraße

31

Alle Arten

Godyear-Welt

seit Jahren eingeführt.

Schuhwaaren

Vorzügliche Handarbeit
durch bedingte Passform
hervorragend.

am Lager

Anfertigung naturgemässer

Fussbekleidungen nach Maass.

Gr. Ulrichstr. 37. **A. Brackebusch. Goldenes Schiffchen**

Grosses Special-Geschäft

empfehl in reichster Auswahl nur solide Qualitäten zu billigsten Preisen als praktische

Weihnachts-Geschenke:

Oberhemden

weiß u. farbig v. 2,75—7,— M.
Nachthemden
mit und ohne Besatz.

Kragen

Leinen 4fach in allen modernen
Formen 1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Neu: Plastrons (neue Form Deckcravatten) in grösster Auswahl von 0,90—4,50 Mark.

Tricotagen

als:
Hemden, Beinkleider,
Jacken v. 1 M. an.

Specialität:

Großes Lager in Schloffen, Regattes,
Selbstbinder, Schloffenbinder etc.
in nur neuen aperten Facons u. Mustern.

Handschuhe

für Damen und Herren
in Glas, Krimmer, Tricot,
Wolle, mit und ohne Futter.

Neu aufgenommen: Hüte, neue Form und Farben.

Lederwaaren

als:
Portemonnaies, Trejors,
Büretts, Etuis, Accessoires.

**Stöcke,
Regenschirme**

für Damen und Herren.

**Gürtel
und Hosenträger**

von 0,30—4,50.

Cadene, seidene Tücher v. 25 Bfg an. Krugenschoner mit 2 Druckknöpfen, feine und seidene
Taschentücher, Strümpfe u. Socken, Samafchen, Nadeln, Chemisett-, Kragen- u. Manschetten-Knöpfe.

Grosse Betten

bessere 18 M.

Hotelbetten

bessere 24 M.

Brautbetten

bessere 25 M.

Kinderbetten

mit 1 Kissen 4,50

Puppenbetten

von 1 M. an.

Bettinletts.

Garantie für feber- und daunenrichtige Waare.

Bettfedern u. Daunen

Garantie für beste Füllkraft, hand- und fallfreie Waare.

Bettbezüge mit 2 Kissen,
bessere 3,50 M.

Betttücher
bessere 1,50 M.

Schlafdecken
2 M.

Bettdecken
bessere 2,50 M.

Gustav Jahme, Poststr. 18,

Special-Aussteuer-Geschäft.

Größtes am Platze.

G. Schraidt,

Kl. Klausstr. 18, nahe am Markt,

empfehl

sein Lager von allen Arten

Uhren und Ketten.

Auswahl in

Opengläsern,

Thermometern, Barometern.

Alle Uhren werden in Zahlung genommen.

Reparaturen

an Uhren und Musikwerken billigt.

Auswahl in modernen Armbändern,

Brofchen, Ohrringen u. Ringen

jeder Art, Manschettenknöpfen,

Serviettenringen.

hochfeines selbstgekochtes süßes

Pflaumenmus,

pro Pfd. 30 S, 10 Pfd.-Eimer incl. nur

M. 2,50.

ff. reine Himbeermarmelade,

pro Pfd. 50 S, 10 Pfd.-Eimer nur

M. 4,50.

ff. edstes rhein. Apfelkraut,

Apfelgelee, rhein. Marmelade.

ff. junge Schnittbohnen in Dosen

1 Pfd. 2 Pfd. 3 Pfd. 4 Pfd. 5 Pfd.

25 S, 35 S, 50 S, 65 S, 75 S.

ff. junge Erbsen in Dosen

1 Pfd. 35, 40, 50, 65, 75, 85 S.

2 Pfd. 60, 75, 80, 100, 125 S.

ff. Schnittkarpfegel

1 Pfd.-Dose 50, 60, 70 S.

2 " " 100, 110, 130 S.

offert

Gust. Friedrich, Bär-

Conservenfabrik. Fornspr. 1023.

Oppin.

Sonntag den 4. Dezbr. von Abends 7

Uhr an

Balkmusik.

Es ladet ergebenst ein

Rapsilber.

Für die Schankwirtschaft „Zur Wein-

traube“ in Wersburg, mit Tanzsaal,
Garten, Regellbahn u. w. wird ein

cautionsfähiger Wirth

als Pächter 1. April 1899, eventuell früher

geleht.

Auskunft erteilt die **Stadtbrauerei**

Carl Berger, Wersburg.

Rannischestr. 12
Halle a. S.

Franz Arug

Telephon 250.
Halle a. S.

Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Werkzeuge, Eisenwaaren.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle:

Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Schirmständer, Feuergeräthständer, Wringmaschinen, Reibemaschinen, Fleischmühlen, Messerputzmaschinen, Waschgarnituren in schönster Emaille, Tablett, Küchenwaagen, Brodbüchsen, Brodschneidemaschinen, Plätten, Vorlege-, Ess- u. Theelöffel, Tisch- u. Tranchirmesser, Taschenmesser, la. Solinger Fabrikate.

Emaillierte Kochgeschirre nur la. Qualität in grosser Auswahl bei billigsten Preisen.

Schlittschuhe in grosser Auswahl bis zu den feinsten.

Specialität: **Brandmalerei, Kerbschnitt- u. Laubsäge-Artikel.**
Ia. Brand-Apparate.

Gegenstände nach Angabe werden prompt und billigst angefertigt.

Practische Festgeschenke. Unterhosen, Unterhemden, Unterjacken, Jagdwesten, Handschuhe, Shlipse, Halstücher.

H. Schnee Nchf.,
Halle a. S. A. Ebermann. Gr. Steinstr. 84.
Bestes Specialgeschäft für Tricotagen, Strumpf- und Wollwaaren.
Gegründet 1839. Gegründet 1839.

Practische Festgeschenke. Capotten, Damen-Westen, Schulterkragen, Seelenwärmer, Strümpfe, Schürzen, Unterröcke, Tricotailen.

26 Schmeer- str. Wetterling Schmeer- str. 26
Schuhwaarenhaus I. Ranges
empfiehlt zu ganz enorm billigen Preisen
dauerhafte Schuhwaaren
sowie
Filz-, Stoff-, Gummi- und Holzschuhe.

Eduard Talden Geiststr. 49.
empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke:

Oberhemden	Damen-Wäsche	Seelenwärmer
Serviteurs	Kinder-Wäsche	Damen-Westen
Kragen	Taschentücher	Capotten
Manchetten	Corsets	seid. u. woll. Echarpes
Cravatten	Juch-, Flanell- u.	Schulterkragen
Kragenschooner	Barchend-Röcke	Kinder-Jäckchen
Jagdwesten	weiss gestickte Röcke	Gamaschen etc.

Tricotagen, Strümpfe u. Handschuhe.
Damen- u. Kinder-Schürzen in grösster Auswahl.

Special-Corset-Fabrik
Bernhard Haeni,
2. Schmeerstr. Halle a. S. Schmeerstr. 2.
Empfehle den geehrten Damen mein Lager von:

Damen-Corsets neuester Facons gut u. sauber gearbeitet, von 75 S. Practische Kindercorsets und Leibchen von 50 S. an.
Confrmanden- und Mädchen-corsets, u. a. prima roth Drill mit echt Fischbein, 3 M.
Brüsseler Corsets, „Marke P. D.“ „Corset Plastik“, für zart gebaute Damen, mit elastischen Einlagen.
Corsets für Magenleidende.
Gesundheits-Corsets aus Dr. Jagers Kameelhaarstoff u. waschb. Wollstoff.
Aerztlich empfohlene Umstandscorsets und Leibbinden.
Teufels Patent-Universal-Leibbinden von 4,50 M. an.
Orthopädische Stütz-Corsets und Geradhalter für heranwachsende Mädchen.
Corsets für radfahrende Damen.
Anfertigung nach Maass für jeden Körperbau unter Garantie f. guten Sitz.
Puppencorsets gratis.



Corsets mit neuesten Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften.
Gestrickte Corsets u. Leibwärmer.
Wollene Binden, Schlauchwickelbinden, à Mr. 15, 20, 25, 30 S.
Gurt-Corset für starke Damen, mit festem oder dehnbarem Gurt.
Brüstenhalter, eigener Methode, mit Gummitüllengürtel.
Reitercorsets, Sportcorsets, Nährcorsets, kurze Arbeitscorsets, Mieder, Schnürliefer, Strumpfhalter, Corsetschoner, Corsetfedern, Fischbein, Uhrfedern, Senkel etc.
Irrigatoren mit Zubehör 2,50 M.
Hygiä- (Holzwollebinden) Monatsbinden, à 1/2 Dtzd.-Packet 50, 60, 80, 100 S. Gürtel dazu 40, 50 S., 1, 2, 3, 5 M.
Corsetrepariren, Corsetfaçon Corsetwäsche schnellstens und billigst.

Chinesische Nadtigallen,
produzirte Schlager, Stück 4 M., hochrote Tigerfüsse, reizende fl. Säger, Paar 2 M., 5 Paar 8 M., Prachtfüsse, niedliche, bunte Säger, Paar 2 u. 2,50 M., 5 Paar, sortirt, 10 M., **Sarzer Bauarrendel**, prächtige, flotte Sobl. u. Klingelroller, Stück 6, 8, 10, 12, 15 M., je nach Verzierung, **Sverg-Papageien**, Zuchtbaar, Paar 3 M., **Papageien**, leicht zu zähnen und sprechen lernend, Stück 6 M., **Jap. Wädsen**, gelb und braun bunt Zuchtbaar, Paar 3,50, 6 Paar 15 M., **Rardinäte** mit rother Saube, abgehörte Säger, Stück 5 M. Versand gegen Nachnahme. Garantie für lebende Ankunft.

L. Förster,
Bogel-Export, Chemnitz i. S.
In einem größeren verkehrreichen Dorfe bei Halle mit Bahnstation und Industrieanlagen rentabler
Landgasthof
für 48000 Mk. zu verkaufen.
Volksanwalt C. Schröder,
Halle a. S. Unterberg 3.
Das bei Mücheln belegene
Kalkwerk
mit großem Absatz soll durch mich verkauft oder verpachtet werden.
Volksanwalt C. Schröder,
Halle a. S., Unterberg 3.



2. Beilage der „Halle'schen Reform“

Nr. 43.

Halle a. S., den 3. Dezember 1898.

5. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung! Im Oktober eröffnen wir hier ein großes Warenhaus. Es werden folgende Waren in der größten Auswahl zu enorm billigen Preisen geführt, Kleiderstoffe, Manufacturwaaren, Herren-Damen- und Kinder-Confection, Schuhwaaren, Haus-Haushaltungsgeräthe, Porzellan, Holzwaaren, Korbbwaaren, Eisenwaaren, Galantrieuwaaren, Spielwaaren.

Die Stadt, die ihrem Namen Ehre macht, ist Zwickau. Dort veranstalteten die Radfahrer-Vereine zum Jubelfeier König Alberts einen Korso und erhielten vom Magistrat folgende Widmung: „Wegen Freigabe der Straßen Zwickaus anlässlich eines Korso's der vereinigten Radfahrer hiesiger Stadt sind Mt. 11,10 zu

entrichten.“ Weiter kann die Zwiderei nicht getrieben werden.

Gerichtszeitung.

Wandergewerbebein. Der Eigentümer einer Drehmaschine zu Z. erhielt von mehreren Gütsbesitzern des Nachbarrortes den Auftrag, mittels seiner Drehmaschine ihr Getreide auszudreschen. Dortselbst nahm er noch mehrere neue Aufträge zum Dreschen an und führte sie aus. — Da er im Nachbarrorte keine gewerbliche Niederlassung hatte, auch einen Wandergewerbebein nicht besaß, wurde er wegen Gewerbebeincontravention angeklagt, vom Schöffengericht jedoch freigesprochen. Die Strafkammer verurtheilte ihn jedoch

und das Kammergericht bestätigte dieses Urteil mit der Motivirung, daß der Angeklagte zur Erledigung der von auswärts gekommenen Aufträge eines Gewerbebeines nicht bedurft hätte; das Strafbare liege darin, daß er in fremden Orte selbst noch Aufträge angenommen und ausgeführt habe, ohne einen Wandergewerbebein zu besitzen.

Zahlungs-Einstellungen zc.

Concursöffnungen (Firma und Anmeldefrist.)
Sugo Stell, Kaufmann, Finsterwalde, 14. Januar.
Weichenfels. Ueber das Vermögen des Eisenbahnunternehmers Weichenfels hier, von dem u. A. das Project für eine von Leipzig nach Dresden zu errichtende elektrische Bahn berührt, ist der Concur's eröffnet worden.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

Kaufleute.

Reisender, m. dem Artikel Kaffee vertraut. C. G. Lehmann, Leipzig.

Commis f. Verkauf u. Lager (Colonialw., Farben, Sämereien und Landesproducte) z. 1. Jan. Adolph Zeidler, Cottbus.

Buchhalter, selbst. Arbeiter, der Corresp. u. Postexpedition mit zu versehen hat, sof. Off. mit Anspr. sub. U. P. 741 an „Invalidendank“ Leipzig.

J. Mann von der Direktion einer Versicherungs-Gesellschaft, der mit Buchf. vertr., ges. Off. m. Anspr. unter „Buchführung“ an d. Annonc. Exped. „Germania“, Leipzig.

J. Mann f. uns, Galanteriew.-Abtheilg. p. 1. Jan. Off. m. Anspr. Anhöck & Co., Görsnitz, S.-A.

Buchhalter f. landwirthsch. Samendlg. p. 1. Jan. ges. Off. unt. H. 393 an Exped. d. Ztg.

Commis f. m. Colonialw. engros u. det.-Geschäft z. 1/1. Heinrich Schulz jun., Wittenberge.

Commis f. Destillat. u. Materialw.-Gesch. z. 1. Jan. d. sich zu kleinen Reisen eignet Aug. W. Zimmermann, Cöthen, Anh.

J. Kaufmann, firm. i. Buchf., gerand. im Umgang mit Landwirthren z. einem Düngemittel- u. Baumat.-Gesch. in dauernde Stelle p. 1. Jan. ges. Off. unt. M. W. 100 an die Exped. d. Ztg.

Reisenden, brauesk, für m. Kaffee-Groß-Gesch. H. C. Fahrig, Leipzig.

Korrespondent, der in Masch.Fabr. bereits thätig war, für deutsch, franz. u. engl. im Alter 20—25 J. perf. Stenogr. Meldg. mit Anspr. an Dr. Bernhardt Sohn, G.A. Draenert, Eilenburg.

Buchhalter u. Cassierer von einer Dampfbrauerei im Voigtl. gesucht. Firm. im Bilanzieren u. Abschlussarbeiten. Off. C. 762 Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Geschäftsführer uns. Vereins für d. Bearbeitg. d. gemeinsamen Interessen u. Geschäfte d. niederschles. Steinkohlengruben. Off. m. Angabe d. Bildungsganges u. Anspr. bis 5. Dec. Verein f. d. bergbaulichen Interessen Niederschlesiens, Waldenburg, Schl.

Buchhalter, im Bankfache vertr. Off. m. Anspr. Gebr. Oberländer, Bankgeschäft, Gera, Reuss.

Vertreter, caut., in Leipzig für Grossbrauerei. Garant. Einkommen 5000 M. Bew. unter Z. 4146 Exp. d. Ztg.

J. Mann für Contor u. Reise für Getreide, Dünger u. Futterartikel. Gebr. Mooshake, Halberstadt.

Buchhalter für Zuckerfabrik (in Stadt). Führg. d. Bücher, Leitg. d. Betriebskrankenkasse, Uebernahme d. techn. Materialienverwaltg. Bew. unt. P. 620 Exped. d. Ztg.

II. Buchhalter, flott. Stenograph, Haupt & Co., Cigarrenfab., Heiligenstadt.

J. Kaufmann in Special-Gesch. d. Eisenbranche p. 1. Jan. f. Contor- u. Lagerarbeit. Off. sub. R. 228 m. Anspr. an Exped. d. Leipziger Tageblattes.

Commis f. m. Eisen- u. Eisenw.-Hdlg. Franz Höcker, Zwickau i/S.

Beamten sucht erste Dresdener Bank-Firma. Angeb. u. Anspr. unt. T. T. 546 „Invalidendank“ Dresden.

Korrespondent (Spedition) engl. franz. Sprache durchaus mächtig, z. 1. Jan. Off. m. Anspr. unt. M. H. 3011 Exp. d. Zeitung.

Kaufm. Leiter f. Betrieb e. Kaliwerkes. Off. an Emil Sauer, Berlin, Kurfürstenstr. 114.

Verwaltung.

Gemeindebeamten, Büroangestellten.

Polizei-Inspektor. Pensionsbr. Anf.-Geh. 2100 M steigt bis 2700 M etc. Meldg. b. 15. Decbr. Der Magistrat, Küstrin.

III. Vollziehungsbeamter. Geh. 1200 M steigt bis 1800 M. Miethentschd. Kleiderg. Meldg. bis 15. Decbr. Bürgermeisteramt Altdorf, Rheinl.

2 Polizeisergeanten. fr. Dienstkl., 1200 M steigt bis 1600 M. Meldg. 15. Decbr. Magistrat Coeslin.

6 Polizeisergeanten. Geh. 1000 M steigt bis 1500 M. Miethentschd. Kleiderg. Meldg. bis 15. Decbr. Bürgermeisteramt Altdorf, Rheinl.

Aufseher an Bezirks-Anstalt Sorge b/Auerbach i/V. p. 1. Jan. Gehalt 750 M etc., pensionsberecht. gew. Militär, die Erdarbeiten zu leiten vermögen wollen sich bis 8. Dezbr. melden. Direktor Dr. Reuther.

Unterricht.

Erzieher, cand. theol. u. phil. für m. beiden Söhne, 11 u. 9 J. Geh. 600 M. fr. Stat. v. Langem-Steinkeller, Birkholz b/Friedberg. Nm.

Hauslehrer f. 9j. Knaben. Otto Brach, Wittenberg a/E.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Inspektor f. Wirthsch. m. starkem Hackfruchtbau, Bez. Magdeburg z. 1. März 1899. Anf.-Geh. 1200 M. u. fr. Stat. Off. unt. S. 601 an Exped. d. Ztg.

Inspektor, Areal 4440 Morgen. O. Maackenburg, Gutspächter, Schranbehnen, Kr. Pr.-Eylau.

Hofverwalter m. Amtssachen vertr. u. das Melken zu beaufs. hat. Geh. 600 M. Scherz, Cliestow b/Frankfurt a/M.

Pr. Ostern Förster f. Privatwaldg. Sachsens. Mit forstwirtschaftlichen Arbeiten, Rechnungswesen vertr. Hegen v. Wild mögl. Forellenfisch. erf. Off. m. Anspr. unt. W. O. 920 Haasenstein & Vogler, Dresden.

Jäger u. Gärtner, led., z. 1. Jan. Off. an A. Moritz, Rttg., Blankenburg b/Wusterhausen a/D.

Gärtner, led., der Jagd beschies. kann. 240 M. Geh. fr. Stat. Dr. Bongardt, Carlsburg b. Arnswalde.

Gärtner z. 1. Jan. oder 1. März. Rittg. Nackel (Mark) b/Friesack.

Forstgehilfe p. 1. Jan., pensf. Geh. 815 M etc. Meldg. m. ärztl. Attest bis 7. Decembr. Der Magistrat in Weissenburg.

Hofmeister auf Rittg. Flössberg, unt. Theil b/Lausigk, Sachsen.

Polytechnik.

Techniker, akadem. geb. z. Leitg. des Stadtbaumeist. Anf.-Geh. 5000 M. Meldg. b. 10. Dec. Oberbürgermeister Müller, Eisenach.

Architekt, flott. Zeichner u. tücht. Bauführer f. hies. Rathhauserweiterungsbau. Geh. 250 M. per Monat. Dauer ca. 2 Jahre. Meldung, mit Skizzen an das Stadtbaumeist. Der Stadtbaurath Laumer, Quedlinburg.

J. Bautechniker, gel. Maurer sof. Gustav Marquardt, Maurermeister, Magdeburg-Söbgr.

Werkführer.

Braumeister f. mittl. Brauerei der Prov. Sachsen. Caution erwünscht. Off. m. Anspr. unt. P. 599 Exped. d. Magdeburger Ztg.

Brennmeister sucht Dom. Frassdorf b/Quellendorf i/Anh. sofort. Kautionsf. Contingent 54.000 Ltr.

Maschinenbau-Werkmeister. Ueberwachg. d. maschinellen Arbeiten d. Dreherei u. Schlosserei, erf. i. Lohn- u. Accordwesen. Off. m. Anspr. Familienverhältniss, Zeit d. Autr. B. Meyer, Oberschlesische Kesselwerke, Bahnhof Gleiwitz.

Werkführer f. Bau- u. Möbeltischlerei, (energ. Tischler). Offert. mit Anspr. Heinrich Bielefeld, Dresden, Martinstr. 26.

Steiger f. Kalibergbau z. 1. Jan. Gewerkschaft Hedwigsburg.

Für den Bahndienst sucht großes Transportgesch. Thürig. (70 Pferde, 80 Wagen) einen mit Lade- u. Fuhrwesen vertr. energ. Mann. Meldg. unt. Z. 4157 Exped. des Leipziger Tageblattes.

Werkmeister f. m. Korkenfabrik z. 1. Jan. H. Nachrieg, Hamburg.

Siedemeister f. Dampfseifenfabrik. Off. m. Anspr. unt. Z. 4178 Exped. d. Leipziger Tageblattes.

Gehilfen.

Portier f. gr. Fabrik, dem auch Ueberwachung d. Fuhrwesens u. d. damit verb. Arbeit obliegt. Anf.-Geh. 1200 M. Wöling-Geld 150 M. Pensionsberechtigt. Off. sub. B. W. 338 Haasenstein & Vogler, Frankfurt a/M.

Stellmacher (geübte Kastenmacher) u. Lackirer (fertige Absetzer) für dauernd. Waggonfabrik Deutsche Gasbahn-Gesellschaft, Dessau.

Stenograph, perfect, im Alter v. 20 J. unt. V. B. 779 „Invalidendank“, Leipzig.

Schreiber od. Expedient. Bei zufriedentstell. Leistung Stelle dauernd u. pensionsberecht. Off. m. Anspr. an Rudolf Mosse, Leipzig, unter L. G. 6016.

Wer nach Amerika will und dort keinen Anhaltepunkt hat, komme mit auf meine Farm. Sauer, Halle a/S., Mansfelder Str. 42.

Herrsch. Kutscher. Bew. u. W. 7 postlagernd Postamt Weststrasse, Leipzig.

Herrsch. verh. Kutscher, Raschke & Dingel, Wollw.-Fabr., Calbe a/S.

Hausmann, verh., ohne Kind. Adr. unt. R. 197 Exped. d. Leipziger Tageblattes.

Kutscher u. Hausmann, verh., Meld. unt. R. 192 Exped. des Leipziger Tageblattes.

Comptoirbote. J. G. Dümmling, Schönebeck a/E.

Oberkellner p. 15. Dec. Off. mit Bild Hotel Post, Klingenthal.

Schreiber sof. Buchhandlg. Gust. Fock, Leipzig, Magazinstr. 4.

Weibliche.

Wirtschaftlerin vom Lande. A. Köhns, Viehgesch. Atzendorf, Kreis Calbe.

I. Verkäuferin die die Confectionsbranche genau kennt. Off. m. Bild u. Anspr. b. fr. Stat. unt. O. S. 1000 postlag., Calbe a/S.

Mamsell z. 1. Jan. auf Rittergut Reinsdorf b/Artern. Off. m. Anspr. Frau Ida Kaufmann.

Buchhalterin sofort. Carl Haase, Halle a/S., Mötztlicherstrasse 4.

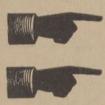
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin der vereinigten Tischlermeister

Fernsprecher 642.

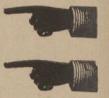
Kleine Steinstraße 6

Fernsprecher 642.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager zum Einkauf von



Weihnachts-Geschenken.



Wiener Möbel



zu Fabrikpreisen.

Papier-Ausstattung.

Visitenkarten,

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todesanzeigen,
sowie sämtliche Drucksachen

liefert zu billigen Preisen in sauberster Ausführung

Hermann Köhler,
Buchdruckerei und Papierhandlung,
Gr. Steinstraße 15.

Hermann Hönicke

Gde Leipzigerstraße am Leipziger Thurm.

Geschäftshaus für seidene, wollene und
baumwollene Kleiderstoffe.

Damen- und Kinder-Confection, Leinen- und Baumwollwaaren.

Brautausstattungen.

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe.

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.

Winter-Überzieher

Fragen-Mäntel, Joppen u. s. w.

sowie ein großer Posten vorjährige zurückgesetzte Ueberzieher, nur gut
passende hochfeine Sachen, empfiehlt

Otto Knoll, Leipz. Str. 36,

oberhalb des Thurmes im Pachorr-
Bräu.

Gleichzeitig bringe mein großes Stofflager deutscher und englischer
Fabrikate, zur Anfertigung nach Maß unter Garantie für besten Sitz und
Tragbarkeit in empfehlende Erinnerung.

1,50

kostet die

Halle'sche
Reform

pro Quartal!

Bitte rechtzeitig
zu bestellen.

Wegweiser durch Halle's christliche deutsche Geschäfte.

Einigkeit macht stark!

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.			Damenhüte und Putzartikel.		
A. Brackebusch Gr. Ulrichstraße 87. (Goldenes Schiffchen).	Hermann Jentzsch Inhaber: Gustav Kaufmann. Leipzigerstraße 108.	Bruno v. Schütz Gr. Ulrichstraße 24.	Petzsche & Oelkers Leipzigerstraße 14.	Louise Götz Kleinschmeden 6, Eingang gr. Steinstraße.	Gustav Kuring Leipziger Str. 26.
Posamenten, Strumpfwaaaren, Tricotagen, Wollwaaren.			Schuhwaaren.		Pelzwaaren, Filzhüte und Mützen.
W. F. Wollmer gegr. 1769. Gr. Ulrichstraße 55.	Gebr. A. & H. Loesch Gr. Ulrichstraße 36.	H. Schnee Nachf. A. Ebermann. Gr. Steinstraße 84. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.	Alexander Blau Leipzigerstraße 99. Tapissiererei, Posamenten, Tricotagen und Wollwaaren. Geschäft besteht seit 1863.	Emil König Schmeerstraße 27.	Aderhold & Müller Inhaber: O. Müller. Gr. Ulrichstraße 42.
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.			Corsetts.	Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren.	
Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstraße 6.	Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstraße 40. Nahe am Markt.	G. Schaible Gr. Märkerstraße 26. Möbelfabrik m. Dampfhef- und Lager.	Special-Corsett-Fabrik Bernh. Häni Schmeerstraße 2.	C. F. Ritter Leipzigerstraße 90.	Rob. Plötz Leipzigerstraße 17.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe.		Tapeten und Linoleum.	Papierwaaren.	Kohlenhandlung.	Cigarren u. Tabake.
Max Teuscher Schmeerstraße 20. Grosses Lager in- u. aus- ländisch Herrenbekleidungs- stoffe v. vornehm. Geschmack Herren-Anzüge nach Maass 50 bis 60 Mk.	Otto Knoll Leipzigerstraße 36. Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass, sowie bedeutendes Lager fertiger Garderobe.	G. Frauendorf Schulstraße 3.	Paul Buschbeck Gr. Ulrichstraße 55. Papierhandlung und Buchbinderei.	Mehnert & Müldener Kohlenhandlung. Dellitzscherstraße 82. Fernsprecher 925.	Bruno Wiesner Fleischerstraße 1. Ecke Geiststraße.

Beim Einkauf bitte sich stets auf den „Wegweiser“ zu berufen.

Gott schütze das werktätige Volk!

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mk. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mk. 50 Pfg. ert. Beleggeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3162.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mk. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inzerate: Die viergespaltene Zeile 15 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 43.

Halle a. S., den 3. Dezember 1898.

5. Jahrgang.

Es geht etwas vor.

Die New-Yorker Staatszeitung vom 18. Oktober stellt in einem größeren Leitartikel den Streit zwischen den deutschen Landwirthen und den Schlächtern über die Grenzsperrre dar, knüpft daran die weitere Mittheilung, daß die amerikanische Fleischindustrie große Hoffnungen auf diesen Streit aufgebaut habe und ein gewaltiges Geschäft erwarte. Sie schließt damit, daß sie diese Spekulationen für falsch halte, weil das beiderseitige Interesse nothgedrungen die Landwirthe und Schlächter früher oder später zusammenführen müsse. Das wäre freilich sehr zu wünschen, augenblicklich sind wir von dieser Einigung aber noch weit entfernt.

Seit längerer Zeit ist ein Geheiß über eine Reichs-Fleischschau geplant und, wie die Zeitungen mittheilten, an die Regierungen verhandelt. Der Entwurf wird sehr geheim gehalten und ist in Deutschland Niemanden als den Bundes-Regierungen bekannt. In Amerika kennt man ihn merkwürdiger Weise desto allgemeiner. Dieses Geheiß ist von Geheimräthen und Thierärzten angefertigt, ohne daß die Landwirthe und namentlich die Schlächter, die doch später praktisch damit umgehen sollen, gehört wurden. Entschieden praktischer laßt die amerikanische Vorkauf in Berlin die Sache an:

Seit Beginn des Jahres hat die amerikanische Regierung einen in der Theorie ebenso wie in der Praxis erfahrenen Mann, Herrn Professor Stiles, der amerikanische Vorkauf in Berlin beigeordnet, so zu sagen als Schweinefleisch-Attache! Unter dem Vorwande, die Beschwerden der deutschen Regierung über die Trichinenfrage zu prüfen, hat er sich überall einzudringen verstanden und ist obenrin sogar noch liebenswürdig aufgenommen, weil er sich den Anschein zu geben wußte, als ob er die Beschwerden der deutschen Bevölkerung über das amerikanische Fleisch in der Hauptsache für begründet erachte. Er hat sich nicht auf gelehrte Schriften, wie unsere Regierungsvertreter das gethan haben würden, beschränkt, sondern er gab, um die Verbreitung des amerikanischen Fleisches in Deutschland zu fördern, Gutachten mit einem wissenschaftlichen Anstrich, damit sie von den deutschen Importeuren als Reklame für die amerikanischen Fleischwaren benutzt werden konnten. Sobald Herr Stiles Alles gesehen hatte, was er sehen wollte, und erfahren hatte, was er wünschte, erschienen plötzlich vier Direktoren der ersten Fleischtransport-Gesellschaften Amerikas in Deutschland. Sie fuhrten vier Wochen lang zwischen der amerikanischen Vorkauf in Berlin, der Herr Stiles beigeordnet ist, und Hamburg hin und her. Es waren das die Direktoren der North Packing u. Provisions Co., Swift u. Co., Gudahy u. Co. und selbst Mr. Kirchheimer von der Firma Schwarzchild u. Sulzberger Co., der sich erst kürzlich verheiratet hatte, hatte seine Hochzeitsreise unterbrochen, um nach Deutschland zu kommen. Etwa vier, fünf Wochen nach ihrem Erscheinen wurde Anna Louise Mohr, der bekannte national-liberale Erbsen-Ordinate, in eine Aktiengesellschaft mit sieben Millionen Mark Capital umgewandelt, ebenso die Haupt-Import-Firma amerikanischer Produkte, Schaub u. Co. mit sieben Millionen Mark. Ferner erhielten auf der Widschade ein Vertreter der Firma Simon Pannenberg in London, welche einen großen internationalen Handel mit amerikanischen Fleischwaren und Fetten treibt. In aller Stille werden eine größere Anzahl Dampfer für den Fleischtransport hergerichtet. Fragt man, was diese Leute, die nur mit Millionen auf den Widschade ein Vertreter der Firma Simon Pannenberg in London, welche einen großen internationalen Handel mit amerikanischen Fleischwaren und Fetten treibt. In aller Stille werden eine größere Anzahl Dampfer für den Fleischtransport hergerichtet. Fragt man, was diese Leute, die nur mit Millionen auf den Widschade ein Vertreter der Firma Simon Pannenberg in London, welche einen großen internationalen Handel mit amerikanischen Fleischwaren und Fetten treibt. In aller Stille werden eine größere Anzahl Dampfer für den Fleischtransport hergerichtet.

Deutschland gereift, aber unter allen Interessenten des Fleischhandels sei genügend bekannt, daß sie nach Deutschland gegangen seien to land big contracts (um fette Contracte aufs Trockne zu bringen). Verfolgt man einigermaßen die amerikanischen Zeitungen, so sieht man, wie sich dort alles damit beschäftigt, das erwartete Fleischchaugel und die durch die Grenzsperrre hervorgerufenen Veränderungen in der Fleischverorgung zu einem großartigen Geschäft für Amerika auszuformen. Die Zeitungen wissen zu berichten, daß es bereits gelungen sei, durch Drohung mit Wiedererhaltungsmahregeln diejenigen Bestimmungen des ersten Entwurfs abzuändern, die besonders dem amerikanischen Import nachtheilig waren. Nach eben diesen Zeitungen soll der deutsche Gesandte in Washington auf einem ihm zu Ehren gegebenen Diner die Thatsache zum Ausdruck gebracht haben, daß das neue Fleischchaugel eine den amerikanischen Interessen günstige Fassung erhalten werde. Nach einem offenbar von der Regierung inspicirten Artikel der „Hamburger Nachrichten“ vom 13. November, überschrieben: „Das Fleischbeschauen“, scheint diese Angabe der amerikanischen Zeitungen nicht ohne Hintergrund zu sein. Man darf wohl billig fragen, welche Vortheile Deutschland etwa für seine Zugeländnisse in der Fleischschaufrage einzuwenden wird: Merkwürdigerweise verlaudet darüber bis jetzt noch gar nichts, weder in Deutschland, noch in Amerika, wo man doch sonst über die Verhandlungen so gut unterrichtet ist.

Aus dieser kurzen Darstellung des Treibens auf amerikanischer Seite ist ersichtlich, welch ungeheurer Gefahr dem deutschen Landmann, Schlächter und Fleischhauer vom Auslande her droht. Dem Fleischhauer, weil fast kein Tag vergeht, an dem nicht in amerikanischen Fleischwaren Trichinen entdeckt werden, weil das Fleisch minderwerthig, vielfach giftig ist. — Wir haben die Gefahr für lebendes Fleisch, die Gefahr für den Transport, die Gefahr für den Verkauf, die Gefahr für den Verzehr. Das ist die Gefahr, die dem deutschen Landmann, Schlächter und Fleischhauer droht. Das ist die Gefahr, die dem deutschen Landmann, Schlächter und Fleischhauer droht. Das ist die Gefahr, die dem deutschen Landmann, Schlächter und Fleischhauer droht.

Jetzt Abonnements-Veränderungen. „Courier“ Unterberg 31. Eltern, die Söhne als Soldaten in deutsche Heere haben, seien darauf aufmerksam gemacht, daß Pakete für Soldaten, welche das Gewicht von 3 Kilo nicht übersteigen, überalhin 20 Pfg. kosten. Briefe an Soldaten können nur frankirt abgehandelt werden. Auf dem Briefe ist der Vermerk zu machen: „Eigene Angelegenheit des Empfänger.“

— **Falsch prophetzeit** für Januar und die erste Februarhälfte viel und scharfen Frost und Schnee, mit Ausnahme einiger Tage zu Ende Januar. Mitte Februar soll Tauwetter kommen bis Monatschluß; dann wieder Kälte und Schnee im ersten Drittel des März, hierauf bis Ende März Wärme mit Gewittern. Dazu viel Regen, Hochwasser-Gefahr. Der April soll im ersten Drittel Schnee, im zweiten Drittel Frost, im letzten Wärme und Gewitter bringen. Schaurig wird's im Mai, erst Kälte, dann Gewitter, dann Schnee, dann Regen. Im Juni soll es viel Regen, hauptsächlich von Gewittern, dazu Wolkenbrüche und Ueberfluthungen geben. Wenn alles so prompt eintrifft, wie 1898, dann können wir 1899 als einem schönen Jahre im Voraus drei Hurrahs bringen!

— Die Halle'sche Actienbrauerei „Feldschlöcher“ eröffnet in ihrem am Bahnhof gelegenen großen Vergnügungs-Etablissement „Prinz Carl“ am 1. Januar k. J. ein Varietés-Theater größeren Stils, dessen Leitung Herrn E. Schloemp in Leipzig übertragen worden ist. Herr Schloemp hat sich durch seine Thätigkeit bei Eröffnung der beiden Leipziger Varietés „Battenberg“ und „Albert-Theater“ als erprobter Fachmann auf artistischem Gebiete erwiesen. Das Theater wird den Namen „Apollo-Theater“ führen, die große Bühne wird entsprechend umgebaut und das ganze Haus, ca. 1800 Personen fassend, der Neuzeit entsprechend elegant ausgestattet.

— **„Die Lampe brennt nicht hell“** ist eine ständige Klage an den Winterabenden, und doch fehlt es dabei meist nur an Kleinigkeit und Sorgfalt. Die Lampe ist der Mittelpunkt Abends im Zimmer, der einer allgemeinen Berücksichtigung bedarf. Mit einer Mischung von Soda, Seife oder Pottasche und heissem Wasser reinige man alle 3 bis 4 Wochen die Bassins sorgfältig, lasse sie gründlich trocknen und fülle sie hierauf erst mit Petroleum. Für den frischen Docht und für den gebrauchten, an welchem sich Unreinigkeit festgesetzt hat, empfiehlt es sich, ihn tüchtig zu waschen, zu trocknen und dann ungefähr eine Stunde lang in Essig zu legen, um ihn schließlich, abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu ziehen. Auch die Petroleumflammen müssen wie oben gereinigt werden, und man wird an der Lampe keine Freude haben. Es ist eine weitverbreitete Geisteskrankheit, daß man in Fällen, wo das volle Licht der Petroleumlampe nicht gebraucht wird, die Lampe aus Sparankheitsrücksichten niedrig schraubt. Man nimmt dabei den Uebelstand in Kauf, daß man die Luft des Raumes, in dem die Petroleumflamme ihr Licht verbreitet, ganz verstickt. Versuche haben die Thatsache mehr als zur Genüge bestätigt, und der Grund liegt darin, daß durch das Niedrigstellen der Flamme eine unvollständige Verbrennung stattfindet und eben so wie bei der zu hoch geschaubten Flamme unverbrannte, durch den Geruch wahrnehmbare Gase in den Lampenröhren emporsteigen. Die richtige Verbrennung kann nur dann stattfinden, wenn die Flamme die größte Leuchtkraft entwickelt; alsdann werden die aus dem Docht sich entwickelnden Gase vollständig in Kohlenäure verwandelt, welche durch den Geruch nicht wahrnehmbar ist. Beim Niedrigschrauben der Flamme erreicht man aber auch nicht im Geringsten eine nennenswerthe Ersparnis an Del. Hiervon kann sich ein Jeder durch einen Versuch überzeugen, indem er einmal eine Petroleumlampe mit heller, dann eine mit niedriger Flamme ansbrennen läßt, und die beiden Zeitauern mit einander in Vergleich bringt. Die niedrige Flamme hält nur sehr wenig länger vor als die hohe. Aus dem Vorhergesagten geht hervor, daß es rathsam ist, Petroleumlampen nicht niedrig geschraubt brennen zu lassen. Die Hängelampen sollen von Zeit zu Zeit auf ihre Sicherheit betreffend das

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S. Fernsprecher 902.